Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 442. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 22. September 1881.**

Verstaatlichung des Getreidehandels.

(L. C.) Als die erste Serie der Verstaatlichungen von Privatbahnen bewilligt wurde, glaubte ein Theil der Zustimmenden der Regierung damit wenigstens für einige Zeit ein „Bis hierher und nicht weiter" auferlegt zu haben. Sie sehen sich trotz aller von der Regierung damals gegebenen Versprechungen getäuscht; die durch die erste Reihe von Verstaatlichungen geschaffenen Zustände drängen schon jetzt zu weiteren Erwerbungen, und wenn es so fortgeht, wird außer den secundären Strecken bald keine Linie mehr in privater Verwaltung sein. Auch mit den übrigen staatssocialistischen Plänen wird es so gehen, wenn nicht dem Anfange mit Erfolg widerstrebt wird. Der „Staatssocialist", die Wochenschrift der Christlichsocialen und „Socialreformer", welche auch Herrn Prof. Wagner zu ihren Mitarbeitern zählt, empfiehlt bereits ein neues socialistisches Project, nämlich die „Verstaatlichung des Getreidehandels." Er schreibt: „Daß ein so wichtiges Nahrungsmittel, wie das Brot, nicht zum Gegenstand der Ausbeutung des Volkes gemacht werde, ist dringend wünschenswerth; und ebenso wird zuzugestehen sein, daß der staatliche Getreidehandel auf keine praktische Unmöglichkeit zu stoßen braucht. Ist aber der staatliche Getreidehandel möglich, und gewährt er der großen Masse der Bevölkerung Erleichterung in ihrer Sorge um das tägliche Brot, kann er dazu beitragen, ungerechten Ausbeutungen durch habsüchtige Speculanten ein Ziel zu setzen, dann ist es unseres Erachtens auch Pflicht des Staates, ihn in die Hand zu nehmen." Vom socialistischen Standpunkte ist jeder private Gewerbebetrieb eine „ungerechte Ausbeutung des Volkes", und dieselben Gründe, welche hier vorgebracht sind, können zur Empfehlung der Verstaatlichung jeder anderen Branche angewandt werden. Mit dem neuen Project des christlich-socialen Organs hat es wohl noch seine guten Wege. Man wird dasselbe zunächst als einen Beweis ansehen können, daß die Getreidezölle als der wundeste Punkt der neuen Wirthschaftspolitik betrachtet werden. Um deren Wirkung zu verdecken, wird die Vertheuerung der Lebensmittel als von den „Kornwucherern und Speculanten" erzeugt dargestellt, und die Forderung der Verstaatlichung des Getreidehandels ist nur die Consequenz dieser von conservativen Blättern und conservativen Volksrednern vorgebrachten Ausrede.

Deutschland.

Berlin, 21. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Lieutenant z. D. von Kotze, zuletzt General-Major und Commandeur der 12. Infanterie-Brigade, den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse mit Schwertern am Ringe; dem General-Major z. D. von Plötz, zuletzt Oberst und Commandeur des 2. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 77, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe; dem General-Secretär des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien, Oekonomie-Rath Korn zu Breslau den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. Bujack zu Königsberg i. Pr. den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem pensionirten Stabstrompeter Krüger, zuletzt beim 2. Hannoverschen Dragoner-Regiment Nr. 16, das Kreuz der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem Schullehrer Jatkowski zu Olschöwken im Kreise Ortelsburg, dem Polizei-Wachtmeister Franz Joseph Neugebauer zu Berlin und dem pensionirten Steueraufseher Grunewald zu Löbejün im Saalkreise, früher zu Meitzendorf im Kreise Wolmirstedt, das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Maurer August Bahro zu Diehlow, im Kreise Guben, die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den Consuln des Deutschen Reichs, Königsdörfer zu Monrovia und Schlesinger zu Boston, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den von der Akademie der Wissenschaften in Berlin getroffenen Wahlen der ordentlichen Professoren an der dortigen Universität, Dr. Tobler und Dr. Wattenbach, sowie des Oberlehrers Hermann Diels und des Geheimen Regierungs-Raths, Professors Dr. Landolt zu ordentlichen Mitgliedern der Akademie bestätigt.

Die Navigationsschul-Aspiranten Fromm zu Memel und Bolwin zu Papenburg sind zu Navigations-Vorschullehrern mit dem Titel Navigationslehrer und zwar der erstere in Danzig, der letztere in Memel, und der Navigations-Vorschullehrer Jansen zu Danzig ist zum Navigationslehrer in Papenburg ernannt worden. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 21. Sept. [Das Tabaksmonopol und die Polen.] Das neueste Angebot der Unterstützung des Tabaksmonopols seitens der polnischen Parlamentarier hat hier gar keinen Eindruck gemacht und wird kaum ernsthaft genommen. Der ganze Vorgang hat nur als Symptom für die augenblickliche politische Lage einige Bedeutung. Die Polen wissen, daß der Reichskanzler um jeden Preis das Tabaksmonopol durchzusetzen wünscht; da das Tauschgeschäft in großen politischen Fragen an der Tagesordnung ist, so wollen sich die Polen nicht damit begnügen, von dem Tausch, welchen man dem Centrum anbietet, Nutzen zu ziehen, sondern sie wünschen auch für sich noch dabei ein Geschäft zu machen. Für ihre Zustimmung zum Tabakmonopol fordern die polnischen Herren Bewilligung ihrer nationalen Ansprüche. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß man darauf nicht eingehen wird, kommt doch ihr Votum bei der geringen Zahl ihrer Fraction kaum in Betracht. In hiesigen Centrumskreisen versichert man, die Fraction des Centrums werde für das Monopol keinenfalls zu haben sein. Andererseits scheint die Regierung mit der Centrumsfraction als geschlossenen Factor für ihre Pläne auch nicht mehr zu rechnen. Muß man dann eine Majorität aus mehreren kleinen Gruppen zusammensetzen, so wären freilich die Polen nicht ganz zu übersehen, indessen wird es schwerlich so weit kommen. Vor der Hand ist noch nicht abzusehen, daß, und auf welchem Wege sich eine Majorität für das Monopol im Reichstag finden möchte.

Berlin, 21. Sept. [Trauerfeier.] In der nordamerikanischen Gesandtschaft findet am Sonnabend Nachmittag für die hier lebenden Amerikaner eine Trauerfeier zu Ehren des verstorbenen Präsidenten Garfield statt.

[Von Seiten des deutschen auswärtigen Amtes] ist heute folgendes Schreiben bei der amerikanischen Gesandtschaft eingelaufen:

Auswärtiges Amt. Berlin, 20. September 1881.

Die heute hier eingegangene Nachricht von dem Ableben des Präsidenten Garfield hat die kaiserliche Regierung tief bewegt. Dem Unterzeichneten ist es ein Bedürfniß, die aufrichtige Theilnahme der kaiserlichen Regierung an dem schweren Verluste auszusprechen, welchen Volk und Regierung der Vereinigten Staaten durch den in Folge eines nichtswürdigen Verbrechens eingetretenen Tod des Präsidenten erlitten haben.

Indem der Unterzeichnete den Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn Sidney Everett, ergebenst bittet, diesen Gefühlen bei der Regierung der Vereinigten Staaten Ausdruck geben zu wollen, benutzt er auch diesen Anlaß, um dem Herrn Geschäftsträger den Ausdruck seiner vorzüglichen Hochachtung zu erneuern. Busch.

An den Geschäftsträger der Vereinigten Staaten
von Amerika, Herrn Sidney Everett.

[Marine.] S. M. S. „Luise", 8 Geschütze, Commandant Corvetten-capitän Stempel, ist am 8. September c. in Porto Grande eingetroffen.

[Bekanntmachung.] Die unterzeichnete königlich sächsische Kreishauptmannschaft hat auf Grund von § 11 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 das Flugblatt: „An die Wähler des 7. Reichstagswahlkreises zu Gunsten der Candidatur des Cigarrenarbeiters Friedrich Geyer zu Großenhain" — Verleger: F. Krügel in Dresden, Druck von H. Zumbusch und Comp. in Dresden — verboten. Dresden, den 20. September 1881. Königl. sächs. Kreishauptmannschaft. v. Einsiedel.

* **Magdeburg**, 21. Septbr. [Verbandstag Arends'scher Stenographen.] Am Sonntag, den 25. September, findet in der „Buckauer Bierhalle" zu Magdeburg der 15. Verbandstag Arends'scher Stenographen statt, zu dem die Freunde und Kenner des Systems herzlich eingeladen werden. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Anträge auf Förderung der Bestrebungen für Ausbreitung der Stenographie. Der Verbands-Vorsitzende, Herr Stud. theol. Rösener, Berlin, Mariannenplatz 11, und Herr Provinzial-Steuer-Secretär Matschenz, Möckernstraße Nr. 104a, sind gern bereit, weitere Auskunft in Bezug auf das Arends'sche System, auf den Verbandstag, sowie auf die Unterrichtsmethoden des beregten Stenographie-Systems, das auch brieflich gelehrt wird, zu ertheilen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 19. Septbr. [Die Truppensendungen nach Afrika. — Zur Lage. — Eine Auszeichnung für Paul Bert. — Gambetta. — Parlamentarisches.] Der General Farre hat nachgeben müssen. Nachdem er soeben erst in einem Rundschreiben die Corpscommandanten angewiesen hatte, die Soldaten der Jahresklasse 1876 in die nach Afrika zu schickenden Truppenabtheilungen aufzunehmen, zwang ihn der Ministerrath angesichts der Aufregung, welche diese Maßregel hervorrief, in einer Depesche den Befehl zu widerrufen. In dem neuen Telegramm heißt es, daß die Leute von 1876, wenn sie schon nach Algerien oder Tunis unterwegs sind, in ihre Garnisonen zurückgeschickt werden sollen, damit sie entlassen werden können, wie es ursprünglich bestimmt war. Unter so bewandten Umständen können allerdings die Bataillone in Afrika nicht auf 600 Mann verstärkt werden. Man wird sich begnügen, sie auf 500 Mann zu verstärken, und wo in einem Regiment Lücken entstehen, sollen dieselben durch Leute aus anderen Regimentern ausgefüllt werden. Welche Wirkung diese Modificationen unter dem militärischen Gesichtspunkt ausüben werden, bleibt abzuwarten; man stellt sich ohne Schwierigkeit vor, daß sie unter dem politischen Gesichtspunkt das Prestige des Kriegsministers und seiner Collegen nicht erhöht haben. Dem Verlangen des Publikums ist Genugthuung geschehen; man kann der Regierung nicht vorwerfen, daß sie ihr im Laufe der Wahlperiode abgegebenes Versprechen schnöde verletzt habe. Aber wohl hat das Cabinet sich dem Vorwurf arger Unbesonnenheit und Kopflosigkeit ausgesetzt. Der Opposition wird das Handwerk wirklich sehr leicht gemacht. Die ministeriellen Blätter selber müssen nachgerade constatiren, daß in dieser tunesischen Angelegenheit seit fünf Monaten ein Fehler nach dem andern, eine Thorheit nach der andern begangen worden ist. Alles klagt die Regierenden an. Sogar eine sehr umständliche Note, welche das Kriegsministerium im Amtsblatt veröffentlicht hat, um sich zu rechtfertigen, wird zum Belastungszeugniß. Man liest darin das Geständniß, daß „in der Regentschaft die Agitation sich von Stamm zu Stamm fortgepflanzt hat, bis in den Süden, der in offener Rebellion ist." Und ziemlich naiv bemerkt die Note, „es wäre zu wünschen gewesen, daß man sogleich dieses Unglück hätte unterdrücken können." Auch was von Roustan

Deutschland und Australien.

Die Weltausstellung in Melbourne hat in den industriellen Kreisen Deutschlands zum Theil große Hoffnungen für eine Hebung des Exportes erweckt. Es wird von Interesse sein, zu erfahren, wie sich in dieser Hinsicht der competenteste Beurtheiler, der Geh. Rath Reuleaux, der deutsche Reichscommissar auf den Ausstellungen in Sidney und Melbourne, äußerte. Das „Berl. Tagebl." ließ Herrn Professor Reuleaux „interviewen" und theilt als Resultat dieser Anfrage Folgendes mit:

Der Herr Geh. Rath erklärte zunächst in dem Tone freudigster Anerkennung, daß die deutschen Gegenstände fast in allen Zweigen zu den solidesten und tüchtigsten gehörten, welche von allen Nationen zur Ansicht gesendet worden waren. Ein ganz gewaltiger Umschwung habe sich auf allen Gebieten vollzogen, derartig, daß in vielen Zweigen, in denen Deutschland mit Frankreich früher gar keinen Vergleich aushalten konnte, es dasselbe jetzt überflügelt hat. Man hat sich in Australien dieser Wahrnehmung um so weniger verschließen können, als man von Deutschland seltsamer Weise gar nichts erwartet hatte. Die Aussichten für die weitere Ausdehnung des Exportes seien ganz vortreffliche. Das vorhandene Terrain sei befestigt, neue große Gebiete hinzugewonnen worden, trotz der eifersüchtigen Gegenagitationen Englands und des bedauerlichen Umstandes, daß von Seiten mancher Agenten mehr auf augenblickliche Erfolge, als auf planmäßige Befestigung angebahnter Verbindungen gesehen worden sei. Allerdings dürfe man nicht erwarten, daß nun mit einem Schlage Australien ein großes Absatzgebiet werden könne. Dazu gehöre langjährige sorgsame Arbeit, Fleiß, Anlage von Capitalien, das Hinübersenden von Leuten.

Die Verkäufe, welche aber bereits während der Ausstellung gemacht wurden und die bei der Abreise des Herrn Reuleaux dem Abschlusse nahe waren, lassen keinen Zweifel daran bestehen, daß bei den Australiern jetzt „Stimmung" für deutsches Fabrikat vorhanden sei. So sei z. B. die gesammte Ausstellung der Plauenschen Spitzen-Confection, an der sich 18 Aussteller in einem zwölfseitigen Schranke in großartigster Weise betheiligten, im Ganzen verkauft worden, Schrank und Inhalt zusammen. Die Verbindungen in dieser Brauche können als festangeknüpfte gelten. Die von der Berliner Porzellan-Manufactur hinübergesendeten vier Vasen sind für etwa 20,000 Mark nach Sidney verkauft worden, wo sie im Regierungsgebäude und in der Nationalgalerie Aufstellung fanden. Aufsehen erregten die Meißener Porzellane. Für die Möbelbranche sind gute Anfänge gemacht. Ueberall sei das Haschen nach Effect vermieden worden. In der Zeichnung überwiege der eigene Geschmack, die deutsche Renaissance, die sich in wenigen Jahren zu wahrer Virtuosität entwickelt und auch ausgezeichnet gefallen habe. Herr Reuleaux meint, daß die Branche sich in Australien einarbeiten wird. Größeres Feld noch haben in Sachsen gefertigte Krummholzmöbel, allerdings nur in vorzüglichster Qualität, weil schlechtes Material auf der Seereise total unbrauchbar wird.

Glanzvoll sei die Elberfelder Manufactur-Ausstellung gewesen, die Pracht-Möbelstoffe und die Waffenausstellung. Es habe sich da gezeigt, daß selbst die berühmten Horse-Guard-Kürasse der englischen Armee in Elberfeld, das die Lieferungen habe, hergestellt werden. Ein ungeheures Feld biete sich für die deutsche Drahtindustrie. Was davon in Melbourne ausgestellt gewesen, habe ausgezeichnet gefallen, so daß bei guter Bedienung England damit vollständig aus dem Felde geschlagen werden könnte. Die gewaltigen Busch- und Waldbrände Australiens machen es nämlich nothwendig, statt der noch vielfach vorhandenen Holzzäune nunmehr Drahtzäune zu ziehen, welche von dem Feuer nicht zerstört werden. Gewaltige Mengen Draht werden zu diesem Zwecke gebraucht. Dieses Absatzgebiet ist theilweise gewonnen worden und kann ganz erobert werden, trotzdem England sich heftig dagegen sträubt.

Die deutsche Edelschmiedekunst hat in Melbourne wahre Triumphe gefeiert. Hanau und Pforzheim — die übrigens das Wort Edelschmiedewaaren zum ersten Male officiel gebrauchten — haben Großartiges geleistet. Ihre Fassungen von Edelsteinen waren die vortrefflichsten. Dieses Gebiet kann ausgebeutet werden und in der That hat ein Pforzheimer Haus bereits eine Verkaufsfiliale in Melbourne errichtet.

Die Damen-Weißzeug-Confection hat bessere Aussichten als Kragen und Manschetten für Herren, weil für letztere alt eingebürgerte englische Häuser zu verdrängen waren. Nach Ansicht des Herrn Geheimen Rath Reuleaux würde es aber auch auf diesem Gebiete gelingen, Anknüpfungen zu finden.

In Weinen hat Deutschland wenig Aussicht. In billigen Qualitäten producirt Australien selbst einen heimischen Wein, bei besseren wendet sich der Geschmack mehr dem französischen Rothwein und Champagner zu. Dagegen ist es der hervorragendsten deutschen Schaumweinfabrik gelungen, das schon früher errungene Terrain, welches seit einigen Jahren bedroht war, wieder zu erobern. Es hatten sich nämlich einige Concurrenten nicht entblödet, ganz schlechtes Fabrikat mit der Firma des genannten Hauses auf den Markt zu werfen und dadurch die gute Firma zu discreditiren. Durch solche Manipulationen wird der gesammte deutsche Handel geschädigt.

Aus diesen Beispielen mag erhellen, daß man in der That berechtigt ist, auf die australischen Verbindungen Hoffnungen zu setzen. Durch einige äußere Umstände ist die gute Stimmung Deutschland gegenüber beträchtlich gewachsen. Es hat in Melbourne außerordentlich angenehm berührt, daß das Deutsche Reich, außer einigen kleineren Schenkungen, die Gypsabdrücke von Olympia dem jungen Culturstaate verehrt hat. Und es ist nicht vergessen worden, daß der Deutsche Kaiser der einzige Monarch gewesen, der einen herrlichen Preis für den besten australischen Aussteller gestiftet hat. Derselbe bestand in einem in Berlin gefertigten Tafelaufsatze, in dem 62 Pfund Silber (Gewicht) verarbeitet worden. Unter 16 von der Jury vorgeschlagenen Concurrenten sprach Geh. Rath Reuleaux diesen Preis den Weinbauern Andrew Rowan u. Co. zu, eine Entscheidung, die bei der großen Bedeutung des Weinbaues für die Colonie allgemeine Zustimmung fand. Nun prangt die Photographie des Kaisers und des Geschenks überall in Australien, in Läden und Hotels, auf den Dampfbooten und in Eisenbahnen.

Herr Reuleaux recapitulirte seine Ansicht noch einmal dahin: der Anfang zu bedeutenderem Exporte sei gemacht. Nun ist es Aufgabe jedes Einzelnen, durch Festhalten an dem aufstrebenden Geiste, der sich überall in der deutschen Industrie zeigt, diesen Anfang weiter auszunutzen.

[Heinrich Laube] feierte am Sonntag, den 18. d., seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag und diese Feier gestaltete sich ganz in der Stille zu einer für den Altmeister höchst ehrenvollen Kundgebung; er erhielt bei diesem Anlasse aus allen Kreisen der Gesellschaft, von nah und fern, überaus zahlreiche Beweise der Sympathie und Verehrung. Es regnete förmlich Visitkarten, Briefe, Telegramme, Blumen-Bouquets, Lorbeerkränze und andere sinnige Angebinde, darunter zahlreiche Handarbeiten von Damen, die häufig in Laube's Salon verkehren. Der erste Gratulant war Laube's treuer Jagdgefährte, sein Hund „Bella". Laube's Pflegetochter hatte dem schönen Thiere einen schwarzen Mantel umgehängt, eine weiße Halskrause angethan und ein Rosen-Bouquet in die Pfoten gedrückt. So stand dasselbe auf den Hinterpfoten da und hüpfte seinem Herrn entgegen, als derselbe zum Frühstück im Salon erschien. Dadurch war eine fröhliche Stimmung für den ganzen Tag geschaffen und die Nachfolger dieses originellen Gratulanten fanden Laube so heiter und geistesfrisch wie vor dreißig Jahren. Es erschienen im Laufe des Vormittags Deputationen von beiden literarischen Congressen (die vom Deutschen Schriftsteller-Verbande mit einem Lorbeerkranze), von der Deutschen Lese- und Redehalle der Studenten und vom Wiener Stadttheater, letztere unter der Führung des Directors Bukovics und ebenfalls mit einem riesigen Lorbeerkranze mit prachtvollen Schleifen. Es entspann sich unter all' den Gästen ein höchst anregender und lebhafter Verkehr. Der Deputation vom Internationalen literarischen Congresse gehörte auch Mickiewicz aus Paris an, der ein Sohn des berühmten polnischen Dichters ist. Vom Burgtheater waren ebenfalls Gratulanten erschienen; der Erste war Herr Robert. Aber nicht minder lebhaft als Vormittags war es in Laube's Salon zu seinen gewöhnlichen Empfangs-Stunden, von 5 bis 7 Uhr Abends. Der Strom der Gäste schwoll nach 6 Uhr so sehr an, daß es an Stühlen mangelte und die Gesellschaft sich in stehende, lebhaft conversirende Gruppen theilte; es war ein buntbewegtes Bild, das nur leider sehr bald aufgelöst werden mußte, weil Laube bei der Begrüßung der fremden Gäste in den Sälen der Gartenbau-Ausstellung nicht fehlen wollte.

Leer, 19. Sept. [Ein ergreifender Unglücksfall] ereignete sich hier. Die Schwester des Grafen von Wedel-Gödens, Comtesse Minna, kam, als sie unvorsichtiger Weise trotz geschlossener Barrière den Bahnübergang passiren wollte, so unglücklich zu Falle, daß sie von dem herankommenden Zuge erfaßt und auf der Stelle getödtet wurde.

Meiningen, 20. Sept. [Ein schreckliches Unglück,] so schreibt man der „Voss. Ztg.", erregt auch hier allgemeine schmerzliche Sensation. In Mäbendorf bei Suhl war Sonntag Abend Tanz im Wirthshaus; die jungen Leute waren vergnügt und guter Dinger; da fällt gegen 11 Uhr die Petroleum-Hängelampe von der Decke, das Petroleum entzündet sich und setzt sofort den Fußboden in Brand. Die erschreckten Leute stürzten nach der Thüre und an die Treppe, gleichzeitig drängen von unten andere Leute, die löschen wollen, hinauf, es entsteht ein furchtbares Gedränge, das Treppengeländer bricht und etwa 50 Personen stürzen übereinander in den tiefen Keller; entsetzliches Jammergeschrei der eben noch so lustigen Gesellschaft erfüllt das Haus; die nahende Hilfe stand vor einem vollendeten Unglück; 6 Mädchen im Alter von 16—24 Jahren und zwei Knaben wurden als Leichen hervorgezogen, 25—30 Personen sind mehr oder weniger schwer verletzt; der Jammer ist entsetzlich.

[Der älteste Mann der Welt.] Wie der Londoner medizinischen Wochenschrift „Lancei" mitgetheilt wird, hat ein Bürger von Bogota in Salvador Anspruch auf diesen Ehrentitel. Nach seiner eigenen Angabe zählt er 180 Jahre, aber seine Nachbarn behaupten, daß er viel älter sei. Er ist von halbspanischer Abstammung, heißt Michael Solis und seine Existenz wird von Dr. Hernandez bezeugt, dem versichert wurde, daß, als einer der „ältesten Einwohner" ein Kind war, dieser Mann schon als ein Hundertjähriger galt. Seine Unterschrift im Jahre 1712 ist, wie man sagt, unter denjenigen von Personen entdeckt worden, welche zur Errichtung eines gewissen Klosters beitrugen. Dr. Hernandez fand dieses merkwürdige Individuum bei der Gartenarbeit. Seine Haut war pergamentähnlich, sein Haar so weiß wie Schnee; er bedeckte sein Haupt mit einem Turban. Er schrieb sein langes Leben seinen sorgfältigen Gewohnheiten zu: Er ißt nur einmal des Tages eine halbe Stunde lang, weil er glaubt, daß mehr Speise, als in einer halben Stunde gegessen werden kann, in 24 Stunden nicht verdaut werden könnte. Er ist gewöhnt worden, den 1. und 15. eines jeden Monats zu fasten und an diesen Tagen so viel Wasser als möglich zu trinken. Er wählte die nahrhaftesten Speisen und verzehrte Alles kalt.

Erklärungen vor dem Ministerconseil in die Oeffentlichkeit gedrungen, hat einen schlechten Eindruck gemacht, denn es geht daraus hervor, daß die tunesische Affaire seit dem Abschluß des Garantievertrages so nachlässig als möglich behandelt worden ist. Jetzt wird zwar versichert, daß die Regierung durch Herrn Roustan, der morgen wieder nach Tunis abreist, die energischsten Befehle für die Unterdrückung des Aufstandes an den General Logerot schickt, daß der Marsch nach Kernan unverzüglich mit hinreichenden Streitkräften unternommen werden soll; aber es reicht das nicht hin, um das Cabinet und insbesondere den Kriegsminister Farre von den bisherigen Sünden reinzuwaschen. Die Journale verlangen lauter als je die sofortige Zusammenberufung des Parlaments, da man zu den Ministern kein Vertrauen mehr haben könne. Man muß gestehen, daß das Cabinet selbst von einigen seiner Mitglieder schlecht genug behandelt wird. That doch jüngst der Unterstaatssecretär im Arbeits-Ministerium, Raynal, in einer Rede zu Bordeaux diesen curiosen Ausspruch: „Jetzt muß das Schiff von Demjenigen geleitet werden, welchen das Land in der Gewalt erwartet und welchen es mit seinem Vertrauen beehrt." Also ein Mitarbeiter Jules Ferry's proclamirte die Nothwendigkeit, diesen Staatsmann durch Gambetta zu ersetzen. Welchen Respect kann da das Ministerium von der Presse erwarten? Es scheint, daß auch mehrere der hier anwesenden Deputirten den Conseilpräsidenten aufgefordert haben, die Kammer zu berufen, daß ihnen aber eine ausweichende Antwort zu Theil geworden, worauf sie sich nun an Jules Grevy selber wenden wollen. Sie machen geltend, daß man schon aus finanziellen Gründen die Landesvertretung schleunig versammeln müsse. In der That wird die tunesisch-algerische Expedition dem Budget eine Last auferlegen, zu deren Abstoßung die Steuerüberschüsse dieses Jahres kaum ausreichen dürften; so bedeutend sie auch sind. Aus den paar Millionen, die die Kammern dem Kriegsminister bewilligt haben, ließ sich nur ein geringer Theil der bisherigen Ausgaben bestreiten und man wird nachträglich vom Parlament eine starke Summe zu fordern haben. Ihre Bewilligung unterliegt keinem Zweifel; aber der Regierung müßte nach der Meinung jener Deputirten daran gelegen sein, sobald als möglich aus dieser unregelmäßigen Situation hinauszukommen. — Gestern ist Herrn Paul Bert eine Auszeichnung zu Theil geworden. Eine große Zahl der französischen Schullehrer und Lehrerinnen hat durch Subscription die Mittel aufgebracht, eine Büste Bert's und eine Bronze-Medaille anfertigen zu lassen. Die beiden Geschenke wurden dem Gefeierten gestern Abend bei einem Banket im Véfour'schen Restaurant überreicht. In zahlreichen Toasten brachte man beim Dessert die Gesundheit Jules Grevy's, Jules Ferry's, Gambetta's und natürlich Paul Bert's selber aus. Der Held des Tages hielt schließlich eine lange Rede, um seinen Dank auszusprechen. Er schilderte sehr enthusiastisch die Zukunft der französischen Elementarschulen. An einigen chauvinistischen Anspielungen ließ er es auch diesmal nicht fehlen, doch waren sie discreter als bei früheren Gelegenheiten. So hob er hervor, daß man den Schulkindern ein Gewehr in die Hand geben müsse, denn sie seien die Bürger der Zukunft und in jedem Bürger müsse ein Soldat, ein allzeit bereiter Soldat stecken. Gambetta war bei diesem Banket nicht zugegen, obgleich man seinen Besuch angekündigt hatte. Er reist augenblicklich incognito und soll in den letzten Tagen in Brüssel gewesen sein. — Heute Mittag sind die Unterhandlungen für den französisch-englischen Handelsvertrag wieder eröffnet worden. Der Handelsminister Tirard präsidirte und erklärte in einer kurzen Ansprache an die Delegirten, daß beide Regierungen von den entgegenkommendsten Absichten beseelt seien und daß Frankreich schon jetzt in die Verlängerung des alten Vertrags bis zum 8. Februar 1882 einwillige, da es aus den Erklärungen der englischen Regierung die Gewißheit gewonnen, daß die Verhandlungen bald zum Abschluß eines neuen Vertrages führen werden. Im Namen Englands antwortete Sir Charles Dilke in ähnlichem Sinne.

P. S. Das Journal „Paris", das bekanntlich aus der Umgebung Gambetta's seine Informationen erhält, erklärt sich im Stande, zu versichern, daß die Eröffnung der parlamentarischen Session spätestens am 17. October erfolgen werde. An dem Tage, wo das „Amtsblatt" die Einberufung der Kammern meldet, werden Jules Ferry und seine Collegen dem Präsidenten der Republik ihre Entlassung überreichen. Die Frage ist nur noch, behauptet das erwähnte Blatt, ob Jules Grévy das bisherige Cabinet auffordern wird, auf seinem Posten zu bleiben, bis die Kammer Zeit gefunden hat, ein Votum über die allgemeine Politik der Regierung abzugeben, oder ob, was wahrscheinlicher sei, der Präsident der Republik ohne weiteren Verzug einen anderen Staatsmann (lies Gambetta) auffordern werde, ein neues Ministerium zu bilden.

[Ein Artikel Rocheforts.] In Paris liest man wieder mit mehr Vergnügen als je die giftigen Ausfälle des Laternenmannes gegen die Regierung. Hier eine Probe der Schreibweise Rocheforts:

„Vor drei Monaten nannte man mich einen Khroumir. Politische Freunde sagten mir damals: „Sie gehen zu weit, das Publikum wird Ihnen nicht folgen. Zu behaupten, daß der tunesische Feldzug ein rein finanzielles Unternehmen ist, ist Unsinn, und Unsinn darf man nicht treiben, wo die Ehre der französischen Fahne engagirt ist." Wahrhaftig, unsere Fahne ist engagirt, und zwar so, daß es schwer werden wird, sie zu degagiren. Wir haben Tunis, das in hellem Brande steht, nicht erobert und sind allem Anschein nach daran, Algier zu verlieren. Die Araber warteten nur auf eine Gelegenheit, den ungeheuren Freimaurerorden arbeiten zu lassen, den sie gegen ihre Unterdrücker geplant haben. Diese Gelegenheit haben wir ihnen geliefert, auf dumme und verbrecherische Art geliefert, und sie machten sich dieselbe so gut zu Nutze, daß zu dieser Stunde unsere Colonnen von unzähligen Banden eingeschlossen sind, die sie wahrscheinlich bis auf den letzten Mann vernichten werden. Wir haben uns wahrhaftig geirrt, als wir die Unternehmer der tunesischen Finanzsyndicate blos als Gauner erklärten. Diese Schwindler sind überdies Mörder. Sie sind nicht nur verantwortlich für den Tod von Tausenden französischer Soldaten, welche bereits den Fiebern und den Entbehrungen aller Art erlegen sind, sie sind auch daran, die Einwohner von Tunis durch Durst zu tödten.... Wenn die Einwohner von Tunis kein Wasser haben, was haben denn unsere Truppen, die vor den Thoren der Stadt campiren und von 30,000 Insurgenten umzingelt sind? Andere Depeschen sagen uns, daß zum Wassermangel der Mangel an Lebensmitteln und Munition getreten ist, denn die Diebe des „tunesischen Bodencredits" arbeiten in Gemeinschaft mit den Dieben der Intendantur. Man nimmt den Patronen und Rationen, [illegible] zu machen gedachte. Unsere armen Franzosen werden noch mehr von der Regierung massacrirt, als von den Arabern.... Der einzige Ausweg bleibt die Fälschung der Depeschen, die man aufputzt und schminkt, ehe man sie der Nation mittheilt, wie alte Buhlerinnen, die im Begriffe sind, zum Trottoir herabzusteigen.... Die Ferry, Farre und Barthélemy St. Hilaire haben mehr gethan, als Mac Mahon, um die Republik zu zerstören. Der Marschall Leboeuf sagte auf der Tribüne: Es fehlt uns nicht ein Gamaschenknopf! — und die Armee marschirte nach Sedan! Der General Farre hat für seine Rechnung sich diese kühne Behauptung angeeignet und die Armee marschirte nach Tunis! In diesem Augenblick stehen 100,000 Mann in Afrika und General Logerot verlangt 25,000, um die Operationen zu beginnen. Wo sind denn die andern hingekommen? Bu-Amema kann sie doch nicht alle zu Gefangenen gemacht haben? Unseren Regierenden ist das Gehirn so zersetzt, daß sie gar nicht merken, daß sie heute das sind, was das Kaiserreich am Vorabend des 4. September war. Die Nachricht von irgend einer entscheidenden Niederlage würde die Regierung von der Gnade einer Emeute abhängig machen, einer Emeute in der Armee oder in der Straße. Der traditionelle Fiacre lockt sie! Sie mögen Acht geben! Nichts würde uns weniger überraschen, als Herrn Ferry zu sehen, wie er die Pamphletaire, die er in St. Dié verleumdete, um Schutz vor dem öffentlichen Unwillen anfleht!"

Großbritannien.

A. C. **London**, 19. Septbr. [Die nationale Convention der Landliga in Dublin] hielt am Sonnabend ihre dritte und letzte Sitzung. Die Discussion drehte sich hauptsächlich um die Arbeiterfrage. Pater White, ein katholischer Priester aus der Grafschaft Clare, bezeichnete unter stürmischem Jubel die Convention als das wirkliche Parlament Irlands. Mehrere andere Priester erklärten sich für die Herstellung der alten Unabhängigkeit Irlands. Kein Landgesetz würde Irland befriedigen, so lange es nicht legislative Unabhängigkeit besitze. Ueberhaupt trugen die meisten der gehaltenen Reden ein echt anti-englisches Gepräge. Sämmtliche auf das Programm der Convention gestellten Resolutionen gelangten zur Annahme. Die hervorragendsten derselben betreffen die Abschaffung des fremden Joches, die Verdammung der Zwangsgesetze, die sofortige Freilassung Davitts und der übrigen politischen Gefangenen, ohne die das Landgesetz nicht als Friedensbotschaft angesehen werden könne; die totale Aufhebung des Pachtverhältnisses, die Hebung der socialen Lage der ländlichen Arbeiter, den Schutz der irischen Industrie u. s. w. Eine von Dr. Dillon Egon, dem Vertreter der Bostoner Liga, beantragte Resolution ersuchte Parnell und S. P. O'Connor, während des Winters die Vereinigten Staaten zu besuchen. Parnell erklärte, O'Connor würde sich binnen 14 Tagen nach Amerika begeben, er (Parnell) aber würde den Interessen Irlands am besten dienen, wenn er während des Winters im Lande bleibe und der Landagitation alle seine Zeit und Energie widme. Der Kampf fange erst jetzt an und erheische verdoppelte Thätigkeit und Entschlossenheit aller irischen Patrioten. Parnell erklärte sodann die Convention für geschlossen.

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 18. Septbr. [Die bevorstehende Aushebung. — Bevölkerungszuwachs. — Der großrussische Communalbesitz.] Bei der im Laufe dieses Jahres bevorstehenden Aushebung werden in Rußland weniger Recruten eingefordert werden, als das in den letzten Jahren bei uns der Fall war. Die allgemeine Wehrpflicht besteht in Rußland überhaupt erst seit 1874. Dabei ist für die Aushebung in Betracht gezogen worden, daß jedes Jahr etwa 700- bis 740,000 junge Leute in Rußland das 21ste Lebensjahr vollenden, also stellungspflichtig werden, — d. h. ungeheuer viel mehr, als man zu verwenden vermag. Es wird daher in jedem Jahre stets vorher bekannt gemacht, wie viele Recruten überhaupt beansprucht werden, und zwar ist die Bedürfnißziffer für jede Provinz specialisirt, so daß diejenigen Wehrpflichtigen, die darüber sind, damit ausgeloost werden. Es wurde von den Stellungspflichtigen bisher immer nur ein kleiner Theil beansprucht, der zwischen nahezu einem Fünftel und einem Drittel der Stellungspflichtigen schwankte. Im Jahre 1874 wurden z. B. nur 150,000 Mann eingefordert; 1875: 180,000 Mann, 1876: 196,000 Mann, 1877: 218,000 Mann. In den Jahren 1878—1880 beanspruchte man 236,000 oder 235,000 Mann, so daß es schien, als wenn diese Zahl sich als Normalziffer der einzustellenden Mannschaften ausbilden sollte. In diesem Jahre werden aber nur 212,000 Mann eingefordert, was eine entschiedene Verminderung der Präsenzziffer der russischen stehenden Armee involvirt, indem außerdem noch namhafte Beurlaubungen statthaben. Für Rußlands Budget ist solche Verminderung des stehenden Heeres ein unleugbarer Gewinn. Eine feste Verhältnißzahl zwischen der Bevölkerungsziffer oder der Ziffer der Wehrflichtigen und der der Einzustellenden läßt sich in Rußland nach wie vor nicht im Voraus berechnen. Die Ungleichmäßigkeit in der Zahl derjenigen, die in jedem Jahre wehrpflichtig werden, ist in Rußland gar zu augenfällig. In der 17. Lieferung der zweiten Serie des Statistischen Handbuches des russischen Reiches hat man allerdings eine höchst sorgsame Bearbeitung der Bevölkerungs-Statistik Rußlands für das Jahr 1871 — aber auch hier findet sich kein fester Anhalt zu einer ganz sicheren Calculation. Auch hat dieser Theil des Handbuches nur das europäische Rußland behandelt. Im Allgemeinen ergiebt sich daraus als jährlicher Zuwachs der Bevölkerung Rußlands etwa $1^1/_4$ Procent (genauer 1,26 Procent). Dabei stellt sich der alljährliche Bevölkerungszuwachs in Rußland nach den Confessionen folgendermaßen: Bei den Römisch-Katholischen 1,8, bei den Mohamedanern 1,6, bei den Protestanten 1,4, bei den Griechisch-Orthodoxen 1,2, bei den Armenisch-Gregorianisten 1,1, bei den Juden 1 Procent. Unter einem Procent bleibt der jährliche Bevölkerungszuwachs bei den Sectirern der griechisch-russischen Kirche und bei den Heiden. — Es ist jetzt viel von den russischen Bauern geredet worden und namentlich äußern sich die russischen Blätter mannigfach darüber, wie der ökonomische Zustand der russischen Bauern zu verbessern wäre. Gerade bei den russischen Blättern wird jedoch die Hauptsache durchgängig übersehen. Die nationalrussischen Bauern erhielten bekanntlich 1861 die Freiheit, und zwar in der Weise, daß per „Revisionsseele" eine Anzahl von Morgen Jedem als Dotation zugerechnet wurde. Diese Parzellen erhielten die Bauern aber nicht als directen Besitz, sondern als ideale Antheile am Besitze ihrer Dorfgemeinden. Die Entschädigungen dafür und die Art, wie sie abgetragen werden, bilden die sogen. Loskaufs-Operation und noch in neuester Zeit (unter Alexander III.) wurden die Loskaufs-Zahlungen in höchst bedeutendem Maße verringert und herabgesetzt. Trotzdem also jeder russische Bauer der Hauptsache nach Grundbesitzer ist, hat sich im inneren Rußland ein wohlhabender Bauernstand nicht herausgebildet, während in den baltischen Provinzen, wo die Bauern schon 1819 die Freiheit — jedoch ohne Landesdotationen — erhielten, der Ackerbau höher steht, als irgendwo im übrigen Rußland und es dort auch viele höchst entwickelte Bauernwirthschaften giebt. In Livland und Kurland kommen Bauern vor, die über 500 Morgen Landes besitzen und doch nur Bauern sind. Die Bauern der baltischen Provinzen verdanken ihren Wohlstand ihrem Fleiße und ihrer betriebsamen Erwerbsthätigkeit. Dabei sind natürlich viele Bauern nur Knechte der andern, aber doch sind die Erwerbsverhältnisse für die einheimische Landbevölkerung besser, als im übrigen Rußland, obwohl der Boden in den baltischen Provinzen karger ist, als in Mittel- oder Südrußland. Im eigentlichen Rußland aber, wo der großrussische Communalbesitz vorwaltet, giebt es der Regel nach allerdings keine Proletarier; indessen kommt da bei der Ackerbau-Bevölkerung auch kein ökonomischer Aufschwung auf. Die großrussischen Bauern vertheilen periodisch die Landesparzellen unter sich nach Maßgabe der Arbeitskräfte, die jede Haushaltung zur Verfügung hat. Natürlich ameliorirt Keiner seine Landesparzelle, weil sie ihm nächstens abgenommen werden kann, und weil auch Niemand da ist, der eine solche Amelioration verlangt. Da die Gemeinde ihre Angelegenheiten in Rußland ganz autonom verwaltet, so werden die Steuern und Leistungen nicht von den Einzelnen, sondern von der Gemeinde solidarisch eingefordert. In Folge dessen haftet der Fleißige und Geschickte für die Steuerausfälle und alle sonstigen Leistungen des Faulen und Ungeschickten. Geräth ein Jahr einmal recht gut, so werden die Prästanden verhältnißmäßig leicht präsirt. Kommt aber ein schlechtes, oder selbst nur ein mittelmäßiges Jahr, so sind wenige Pechvögel oder Faulpelze im Stande, zum größten Theil die übrige Gemeinde in ihren Ruin hineinzuziehen. Der großrussische Communalbesitz mit seiner solidarischen Haftpflicht des Einen für den Andern ist somit dasjenige, was eine Entwickelung der russischen Landwirthschaft und die Herausbildung eines ökonomisch strebsamen und wohlhabenden russischen Bauernstandes am Meisten behindert.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau**, 17. September. [Verein Breslauer evangelischer Lehrer.] In der heutigen Sitzung hielt Herr Rector Fiebig einen Vortrag über Charakterbildung. Nachdem er das Wesen des Charakters und seine allmälige Entwickelung auf Grund gewisser Anlagen dargelegt hatte, zeigte er, was die Schule zur Bildung des Charakters beitragen könne. Hierbei ließ er sich von dem Satze leiten, der eine immer größere Geltung erlangt, daß die höchste und schwierigste Aufgabe der Schule nicht auf dem Gebiete des Wissens, sondern des Willens liegt. Die lebhafte Discussion verbreitete sich über historische Charaktere, über den Lehrerwechsel und über die Nothwendigkeit der Vermehrung der Besserungs-Anstalten für verwahrloste Kinder.

—d. **Breslau**, 20. September. [Bezirksverein für die Schweidnitzer Vorstadt.] In der heut im oberen Saale des Breslauer Concerthauses abgehaltenen Versammlung gab der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Kempner, ein Referat über den gegenwärtigen Stand der Schlachthoffrage, an welches sich eine längere, unfruchtbare Debatte knüpfte. Im Weiteren wurde nach längerer Discussion beschlossen, beim Magistrat dahin vorstellig zu werden, daß die Gartenanlagen auf dem Ausstellungsplatze nach Schluß der Ausstellung möglichst erhalten bleiben. Demnächst gelangte ein Antrag zur einstimmigen Annahme, den Magistrat zu ersuchen, die Pflasterung der Teichstraße auf den nächstjährigen Pflasterungs-Etat zu setzen. Weitere, von Einzelnen eingebrachte Wünsche auf Pflasterung von Straßen wurden von der Veesammlung als nicht ganz dringend geboten unberücksichtigt gelassen. Dasselbe Schicksal hatte unter Anderem ein warm befürworteter Antrag, den Magistrat um Pflasterung der linken Seite der Kaiser Wilhelmstraße von der Augustastraße bis zur Neddermann-Weiche zu ersuchen. — Der Inhalt des Fragekasten bot kein besonderes Interesse.

—r. **[Bewegung der Bevölkerung.]** In der Woche vom 11. bis 17. September wurden 35 Ehen (gegen 46 in der Vorwoche) geschlossen. Geboren wurden 220 Kinder (117 Knaben und 103 Mädchen), darunter 8 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 142 (67 männliche und 75 weibliche). Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug mithin 58, in der Vorwoche 60. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0—1 Jahr 64, von 1—5 Jahren 16, von 5—15 Jahren 11, von 15—20 Jahren 1, von 20—30 Jahren 8, von 30 bis 40 Jahren 10, von 40—60 Jahren 12, von 60—80 Jahren 17, von über 80 Jahren 3. Die Todesursachen waren: Scharlach 5, Diphtheritis 2, Keuchhusten 2, Ruhr 1, Darm- und Magendarmkatarrh 21, Brechdurchfall 6, Gehirnschlag 4, Krämpfe 13, andere Krankheiten des Gehirns 6, Bräune 1, Lungenschwindsucht 8, Lungen- und Luftröhrenentzündung 6, andere acute Krankheiten der Athmungsorgane 1, andere Krankheiten der Athmungsorgane 13, alle übrigen Krankheiten 51, Unglücksfall 1, Selbstmord 1. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 273,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 40,49, Gestorbene (excl. Todtgeborene) 27,12.

—r. **[Temperatur. — Niederschläge.]** In der Woche vom 11. bis 17. September betrug die mittlere Temperatur 13,4, die höchste 20,2, die niedrigste 10,4 Gr. C., die Höhe der Niederschläge 10,14 mm.

= **Oppeln**, 21. Sept. [Amtseinführung.] Der neu ernannte Regierungspräsident Herr Graf von Zedlitz-Trützschler auf Großenborau wird Sonnabend, den 24. d. Mts., durch Herrn Oberpräsident von Seydewitz in sein Amt eingeführt werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ꝟ **Breslau**, 21. Sept. [Landgericht. — Strafkammer II. — Uebertretungen.] Heut tagte die Strafkammer II unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Heyer lediglich als Berufungs-Instanz für die durch Schöffengerichte abgeurtelten Uebertretungssachen. Wir halten von den etwa 15 zur Verhandlung gelangten Anklagen folgende zwei Fälle für erwähnenswerth: Der Kaufmann Leopold B. war in erster Instanz zu 15 Mark Geldbuße event. 3 Tagen Haft verurtheilt worden, weil er erstens der bestehenden Vorschrift entgegen zwei Hunde auf dem Verdeck des Dampfers „Kaiser Wilhelm" frei umherlaufen ließ und sich der vom Schiffsführer bezw. Eigenthümer des Schiffes, Herrn Nagel, gegebenen Anordnung, die Hunde anzubinden, widersetzte, und weil er zweitens sowohl bei der Landung in Breslau, als auch später, als ihn der Schutzmann Quandt notiren wollte, ruhestörenden Lärm erregte. Gegen dieses Urtel hatte der Angeklagte rechtzeitig die Berufung eingelegt. — In der Begründung derselben behauptete er, die Annahme des ersten Richters sei eine irrthümliche, daß er sich den Anordnungen des Schiffsführers widersetzt haben sollte, außerdem brachte er neue Zeugen in Vorschlag, welche bekunden sollten, daß seinerseits kein ruhestörender Lärm erregt worden sei. Als ich, so erzählt der Angeklagte heut den fraglichen Vorfall, am Abend des 21. April in Gesellschaft meiner hochschwangeren Frau und meiner zwei 3 und 5 Jahre alten Kinder am Oderschlößchen den Dampfer „Kaiser Wilhelm" zur Rückfahrt nach Breslau bestieg, hat keiner der Schiffsleute hinsichtlich des Mitnehmens meiner zwei Hunde — kleine Möpse — etwas geäußert. Erst während der Fahrt verlangte Herr Nagel von mir, ich solle die Hunde anbinden. Ich erklärte mich dazu außer Stande, weil ich keinen Bindfaden zur Verfügung hatte. Daraufhin befahl Herr Nagel dem Bootsmann, derselbe solle die Hunde mit Schiffstauen festbinden. — Diese Manipulation mußte ich als Thierquälerei erachten, deshalb erhob ich dagegen Einspruch, worauf Herr Nagel seinen Befehl zurückzog. Bei der Landung wurde ich von Herrn Nagel zurückgehalten, bis ein Schutzmann zur Stelle sein würde. Die Rücksicht auf meine Frau und meine weinenden Kinder bewog mich, dieser meiner Ansicht nach ganz ungesetzlichen Anordnung nicht zu folgen. Herr Nagel verfolgte uns bis in die Gegend des königlichen Polizeipräsidiums, von dort holte er einen Schutzmann, welcher auf freier Straße unter bedeutendem Menschenzulauf meinen Namen zu wissen verlangte. Ich weigerte mich unter solchen Umständen, den Namen zu nennen, begab mich aber freiwillig in die Polizeiwachtstube und gab dort meine Personalien an. Sowohl bei der Landung, als auch dem Schutzmann gegenüber habe ich nur das gesprochen, was ich zur Wahrung meines Rechts für nothwendig hielt, Lärm und Auflauf entstand lediglich durch das provocirende Benehmen des Herrn Nagel und des Schutzmanns Quandt. — Abweichend hiervon stellen die Zeugenaussagen die Sachlage dar. Herr Nagel behauptet, er habe den Befehl, die Hunde anzubinden, wozu er nach der Polizeiverordnung vom 25. August 1879 berechtigt und verpflichtet gewesen, erst zurückgezogen, nachdem Herr B. dem Bootsmann mit Schlägen gedroht hatte. Herr B. meldete sich überhaupt erst als Eigenthümer der Hunde, als dieselben, weil frei umherlaufend, dem Bootsmann bereits übergeben waren, die Entschuldigung, er habe keine Schnur, hat B. nicht gebraucht. Schutzmann Quandt hält den B. gleichfalls für einen sehr erregbaren Menschen. Nicht blos geschrieen, sondern förmlich gebrüllt habe der Angeklagte, als er seinen Namen nennen sollte. Auf die Bitte seiner eigenen Frau, doch den Namen zu nennen, stieß er diese in roher Weise hinweg, so daß selbst das Publikum für die Frau Partei nahm. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Oettig, bringt noch zwei Zeugen in Vorschlag, welche bekunden sollen, daß das Benehmen des Schutzmanns ein ungehöriges gewesen sei und daß dieser gerade deshalb den Vorfall zur Anzeige brachte, weil man ihm gedroht hatte, man werde sein Benehmen dem Polizeipräsidium melden. — Der Gerichtshof lehnt die Vernehmung ab, weil diese Bekundungen die dem Angeklagten zur Last gelegten Handlungen nicht entkräften würden. Der Vertheidiger bringt die Freisprechung seines Clienten in Antrag. Es fehle der Beweis, daß er den Anordnungen des Schiffsführers Widerstand entgegensetzte, desgleichen sei nicht erwiesen, daß er aus bloßer Lust zum Skandal den Lärm provocirte. Jedenfalls sei anzunehmen, daß auch das laute Sprechen des Nagel und des Schutzmanns die Menschenmenge herbeilockte. Der Gerichtshof erkennt nach dem Antrage des Herrn Staatsanwalt Crusius auf Verwerfung der Berufung, läßt auch das Strafmaß in der ersterkannten Höhe von 15 M. als vollkommen angemessen bestehen. Der Herr Staatsanwalt hatte sogar dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß in erster Instanz nur auf Geldstrafe erkannt worden war; ihm erscheine, wenn ein Einspruch gegen das Strafmaß noch möglich wäre, allein Haftstrafe für das Benehmen des Angeklagten passend.

Auf Thierquälerei hatte die Anklage gegen den 19 Jahre alten Jäge

Joseph Schädel aus Schmolz gelattet. Schädel war in erster Instanz freigesprochen worden; hiergegen hatte die königliche Amtsanwaltschaft Berufung eingelegt.

Im April d. J. sah der Angeklagte eines Tages auf dem seiner Bewachung anvertrauten Jagdgebiete einen fremden Hund herrenlos umherlaufen. Er suchte den Hund niederzuschießen, aber erst nach dem dritten Schusse war der Hund getroffen und fiel zur Erde. Als Schädel den Hund besichtigte, fand er, daß noch Leben in dem Thiere — einer hochtragenden Hündin — war. Er nahm einen Stein und versetzte damit der Hündin mehrere Schläge auf den Kopf. Darauf schnitt er nach Jägerart dem Thiere die Schnauze ab. Nur gegen Vorzeigung dieses Körpertheiles erhalten die Jäger nämlich von ihrer Herrschaft das übliche Schußgeld von einer Mark. — Die Hündin ist etwa ½ Stunde nach jenem Vorfall von Dorfbewohnern noch lebend angetroffen worden. Erst wiederholte Schläge tödteten das Thier vollständig. Uebereinstimmend mit der ersten Instanz nahm Herr Staatsanwalt Crusius au, daß im verliegenden Falle von einem boshaften Quälen des Thieres nicht die Rede sei, der Angeklagte habe das nur betäubte Thier für wirklich todt gehalten, und demzufolge der herrschenden Unsitte gemäß das Beweisstück für die Tödtung des Hundes abgeschnitten. Er stelle demnach die Verwerfung der Berufung anheim. Der Gerichtshof beschloß diesem Antrage gemäß.

[Die Polizeibehörden sind nach einer neuerdings ergangenen Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts nicht befugt, bei Streitigkeiten zwischen Herrschaft und Gesinde zwangsweise einzuschreiten,] um die erstere an der Ausübung eines vermeintlichen Zurückbehaltungsrechts an den Habseligkeiten des Gesindes zu hindern. — Ein Gutsbesitzer hielt bei dem Abzuge eines Knechtes zur Deckung von Forderungen aus dem Dienstverhältniß des Knechtes eine Anzahl dem Gesinde gehöriger Sachen zurück und wurde demzufolge durch Verfügung des Amtsvorstehers, unter Androhung einer Geldstrafe von 30 Mark, angewiesen, die pfandweise einbehaltenen Sachen sofort herauszugeben. Der Gutsbesitzer klagte auf Aufhebung dieser Verfügung. Das Bezirksverwaltungsgericht zu Breslau hob die Verfügung wegen Unzuständigkeit der Polizei zum Erlaß einer solchen in den privatrechtlichen Verkehr einschneidenden Verfügung auf, und das Oberverwaltungsgericht wies die von dem Amtsvorsteher dagegen eingelegte Revision zurück, indem es u. A. ausführte: „Der § 10, Tit. 17, Th. II des Allgemeinen Landrechts beruft die Polizei zur Abwendung von einzelnen Mitgliedern des Publikums bevorstehenden Gefahren, und es ist anzuerkennen, daß unter derartigen Gefahren auch solche zu verstehen sind, welche dem Vermögen des Einzelnen drohen. Bereits in dem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts vom 18. September 1878 ist aber hervorgehoben worden, daß „Gefahr" im Sinne jenes Gesetzes keineswegs gleichbedeutend mit „Nachtheil" ist und bei Berücksichtigung dieses Unterschiedes findet sich im vorliegenden Falle keinerlei thatsächlicher Anhalt zu dem vom Beklagten unternommenen Einschreiten im Sinne des § 10 a. a. O."

= **[Zur Frage des Haftpflichtgesetzes.]** Ein bei der Reichseisenbahnverwaltung bediensteter Schaffner hatte einen Personenzug auf einer ausländischen Strecke zu begleiten und verunglückte während der Fahrt derartig, daß ihm beide Unterschenkel amputirt werden mußten. Da derselbe völlig erwerbsunfähig geworden, so beanspruchte er von der Reichseisenbahnverwaltung eine lebenslängliche Rente in dem seinem bisherigen Gehalte gleichkommenden Betrage auf Grund des Reichshaftpflichtgesetzes, wogegen die Eisenbahnverwaltung ihre Haftpflicht aus dem Reichshaftpflichtgesetze bestritt, weil der Unfall im Auslande sich ereignet hatte und das erwähnte Gesetz auf Unfälle im Auslande keine Anwendung fände. Der Schaffner ging nunmehr klagend vor und erstritt in beiden Instanzen ein obsiegendes Urtheil, indem die Instanzrichter von der Annahme ausgingen, daß durch die Anstellung des Klägers als Schaffner zwischen beiden Parteien ein Vertragsverhältniß geschaffen worden, welches das Recht desselben auf den Schutz des Reichshaftpflichtgesetzes für die ganze Ausdehnung des Betriebes der Reichseisenbahnverwaltung begründe. Die von der Verklagten eingelegte Revision hat das Reichsgericht zurückgewiesen. In den Motiven der Entscheidung ist ausgeführt, daß das Oberlandesgericht sein Urtheil darauf stütze, daß durch die Anstellung zwischen den Parteien ein Vertragsverhältniß geschaffen worden sei, vermöge dessen Kläger den Schutz des Reichshaftpflichtgesetzes auch für den Fall seiner Verwendung im Auslande genieße. Die Zulässigkeit einer solchen Vereinbarung könne keinem begründeten Zweifel unterliegen. Der § 1 des gedachten Gesetzes beruhe nicht auf der Annahme eines Delicts oder Quasidelicts, sondern schaffe nach dem Vorgange des Preußischen Eisenbahngesetzes vom 3. November 1835, § 5, eine gesetzliche Verpflichtung; nur die vertragsmäßige Ausschließung oder Beschränkung der Haftpflicht sei für das Inland durch § 5 des Reichsgesetzes verboten.

= **[Bevollmächtigte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten]** bedürfen nach § 77 der deutschen Civilprozeßordnung zum Abschluß von Vergleichen, zur Verzichtleistung auf den Streitgegenstand und zur Anerkennung des von dem Gegner geltend gemachten Anspruchs keiner besonderen Ermächtigung. Das Gleiche gilt in Gemäßheit der Bestimmung im § 65 der deutschen Concursordnung auch für Zwangsvergleiche in Concursen. Nach § 79 der Civilprozeßordnung kann jedoch die Befugniß zur Vornahme der gedachten Rechtshandlungen in der Vollmacht selbst ausgeschlossen werden. Der Minister des Innern und der Finanzminister haben nun, da es bedenklich erscheint, den fiskalischen Vertretern jene Befugniß ohne Einschränkung zu ertheilen, angeordnet, daß in allen den Vertretern des Fiscus in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und in Concursen zu ertheilenden Vollmachten die fragliche Ermächtigung ausdrücklich ausgeschlossen werde, und daß es demnach zu Vergleichen, Verzichtleistungen und Anerkenntnissen gedachter Art einer besonderen Ermächtigung der die Vollmacht ertheilenden Behörde bedürfe. Inwieweit die letztere hierzu noch die höhere Genehmigung einzuholen habe, bestimme sich nach den hierüber ergangenen besonderen Anweisungen.

= **[Entscheidung des Reichsgerichts.]** Wird eine Person, welche sich fremde Vermögensstücke widerrechtlich angeeignet oder andere strafbare Handlungen begangen hat, von dem Beschädigten behufs in der persönlichen Freiheit beschränkt, so ist dies nach einem Erkenntnisse des Reichsgerichts vom 18. Juni d. J. nicht als Freiheitsberaubung zu bestrafen, sondern als ein erlaubtes Mittel der Selbsthilfe zu betrachten. Dasselbe wird auch durch die Anwesenheit einer obrigkeitlichen Person nur dann aufgehoben, wenn der Beamte wirklich dem Geschädigten Hilfe leistet zur Beseitigung der begangenen Widerrechtlichkeit. Erklärt sich aber der Beamte für nicht berufen zu amtlichem Einschreiten, so bleibt dem Beschädigten das Recht der Selbsthilfe, bis der Eingesperrte sich zur Herausgabe des widerrechtlich erlangten Gegenstandes oder die zu sonstigen Beseitigung der Widerrechtlichkeit bequemt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Karlsruhe, 21. Sept. Heute Vormittag 11 Uhr fand in Gegenwart der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften der feierliche Kirchgang des neuvermählten kronprinzlichen Paares statt.

Karlsruhe, 21. Septbr. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Nachmittag 2¼ Uhr nach Baden-Baden zurückgereist, indem sie wiederum auf dem Mühlburger Bahnhofe einstieg, wohin sie der Erbgroßherzog von Baden begleitete. — In den letzten Tagen haben S. K. K. Hoheit der Kronprinz, Ihre K. K. Hoheit die Kronprinzessin, der Großherzog von Sachsen-Weimar und der Erbgroßherzog von Baden wiederholt die hiesige Kunstgewerbe-Ausstellung besucht.

Wien, 21. Sept. Die „Polit. Corresp." meldet: Der Kaiser ließ sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Ableben des Präsidenten Garfield sowohl der Unionsregierung als auch der Wittwe des Präsidenten durch den Geschäftsträger in Washington seine Theilnahme ausdrücken.

Salzburg, 21. Sept. Die hier tagende Naturforscherversammlung wählte Eisenach zum nächsten Vorort und zum ersten Geschäftsführer Dr. Matthes daselbst. An die Kaiserin Augusta wurde ein Beglückwünschungs-Telegramm anläßlich ihrer Genesung gesandt.

Rom, 21. Sept. Die Regierung hat dem nordamerikanischen Cabinette in Washington den Ausdruck aufrichtiger Theilnahme des Königs und der italienischen Nation an dem Tode Garfields übermittelt. — Der Cardinal-Staatssecretair Jacobini hat ebenfalls namens des Papstes ein Beileidsschreiben an die Unionsregierung gerichtet.

Petersburg, 21. Septbr. Das vom Kaiser bestätigte Reglement für die zur Sicherstellung der öffentlichen Ordnung zu ergreifenden Maßregeln wurde heute bereits in allen seinen Einzelheiten amtlich publicirt.

Long-Branch, 21. Septbr. Die gestern stattgehabte Autopsie der Leiche des Präsidenten Garfield ergab Folgendes: Die Kugel, nachdem sie die elfte rechte Rippe zersplittert, ging durch das Rückgrat, zersplitterte den Körper des ersten Lendenwirbels, wobei eine Anzahl kleiner Knochenfragmente in die angrenzenden Weichtheile getrieben wurde, und setzte sich unterhalb der Bruströhre, ungefähr 2½ Zoll zur Linken des Rückgrats und hinter der Darmhaut, fest, wo sie vollständig eingesackt wurde. Die unmittelbare Todesursache war eine secundäre Blutung aus einer der Gekrösschlagadern, anstoßend an die Kugelbahn, indem das Blut die Darmhaut durchsprengte und sich fast ein Liter davon in die Unterleibshöhle ergoß. Diese Blutung ist die muthmaßliche Ursache der heftigen Schmerzen im unteren Theile der Brust, worüber Garfield kurz vor seinem Verscheiden klagte. Eine sechs- bis siebenzöllige Geschwürhöhle wurde in der Nachbarschaft der Gallenblase gefunden. Eine Verbindung zwischen Leber und Wunde wurde nicht gefunden. Ein langer eiternder Canal erstreckte sich von der äußeren Wunde zwischen den Lendenmuskeln und der rechten Niere fast bis zur rechten Leiste. Dieser Canal, der jetzt als dem Bohren des Wundeneiters zuzuschreiben erkannt wird, wurde bei Lebzeiten des Patienten als die Kugelbahn angesehen. Bei der Untersuchung der Brustorgane wurden Beweise einer ernsten Bronchitis auf beiden Seiten entdeckt, zusammen mit Bronchopneumonie des unteren Theiles der rechten Lunge und, wiewohl geringeren Umfanges, der linken Lunge. Die Lungen hatten keine Geschwüre und das Herz keine Blutklumpen. Die Leber war erweitert und fett, aber frei von Geschwüren. Auch wurden keine Geschwüre in irgend einem anderen Organe außer der linken Niere gefunden, die in der Nähe der Oberfläche ein kleines Geschwür von ¾ Zoll Durchmesser enthielt. Wenn man die Geschichte des Falles im Zusammenhange mit der Autopsie revidirt, so ist ganz evident, daß die verschiedenen eiternden Oberflächen, und besonders das zersplitterte schwammige Wirbelgewebe, hinreichende Erklärung für die vorhandenen septischen Zustände liefern.

Newyork, 21. September. Die öffentliche Subscription für die Familie Garfield beläuft sich auf 190,000 Dollars. — Die Ueberreste des Verblichenen werden morgen per Eisenbahn von Long-Branch nach dem Capitole in Washington gebracht, dort bis Freitag Nachmittag 5 Uhr ausgestellt, dann mittelst Leichenwagens nach Cleveland übergeführt, wo nach weiterer Ausstellung die Beerdigung Montag 2 Uhr stattfindet.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 21. Sept., Abends. [Boulevard.] 3% Rente 85, 80*). Neueste Anleihe 1872 116, 65. Türken 16, 87. Neue Egypter 383, —. Banque ottomane —, —. Italiener 89, 75. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente —, —. 4proc. ung. Goldrente —, —. Spanier exter. 25, 93, do. inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose 56, 50. Türken 1873 —, —. Amortirbare —, —. Orient-Anleihe —. Pariser Bank —. Sehr fest.

*) Wird so gemeldet.

Frankfurt a. M., 21. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 432. Pariser Wechsel 80, 67. Wiener Wechsel 173, 30. Köln-Mindener Stamm-Actien — —. Rheinische Stamm-Actien — —. Hessische Ludwigsbahn 100⅞. Köln-Mind. Prämien-Anth. 130½. Reichsanleihe 101½. Reichsbank 149¾. Darmstädter Bank 169⅛. Meininger Bank 104⅝. Oesterr.-Ungarische Bank 718, —. Credit-Actien*) 304¼. Wiener Bankverein 121½. Silberrente 67. Papierrente 65⅞. Goldrente 81⅜. 4% Ung. Goldrente 77⅞. 1860er Loose 124⅝. 1864er Loose 327, —. Ung. Staatsloose 236, —. Ung. Ostbahn-Oblig. II. 93⅞. Böhmische Westbahn 274⅜. Elisabethbahn — —. Nordwestbahn 202⅝. Galizier 282. Franzosen*) 307. Lombarden*) 131⅛. Italiener 89⅜. 1877er Russen 91½. 1880er Russen 75⅛. II. Orientanleihe 61½. III. Orientanleihe 61⅜. Central-Pacifik 112¾. Buschtiehrader — —. Ungar. Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —, —. Privat-Discont 5 pCt. Spanier —. Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 305⅛. Franzosen 307. Galizier 282⅛. Lombarden 131⅛. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen —. II. Orientanl. —. III. Orientanl. —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 21. Septbr., Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 101, Hamburger St.-Pr.-A. —, Silberrente 66¾, Oest. Goldrente 81, Ung. Goldrente — —, 1860er Loose 124½, Credit-Actien 305, Franzosen 766, Lombarden 329, Ital. Rente 89, 1877er Russen 91, 1880er Russen 73⅞, II. Orient-Anl. 59⅜, III. Orient-Anl. 59¼, Laurahütte 120¼, Norddeutsche 189, 5% Amerik. —, Rhein. Eisenb. — —. do. junge —, Bergisch-Märkische do. 121⅛, Berlin-Hamburg do. 288. Altona-Kiel do. 185. 5procent. österr. Papierrente —. Discont 4¾ %. — Fest.

Hamburg, 20. Sept., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig. Roggen loco unverändert, auf Termine matt. Weizen pr. September-Octbr. 241, 00 Br., 240, 00 Gd., pr. Oct.-Nov. 233, 00 Br., 231, 00 Gd. Roggen pr. Septbr.-October 181, — Br., 179, — Gd., pr. Oct.-Novbr. 180, 00 Br., 179, 00 Gd. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl fest, loco 58, —, pr. October 58, —. Spiritus flau, pr. September 53 Br., pr. Octbr.-Novbr. 49 Br., pr. Novbr.-Decbr. 48 Br., pr. April-Mai 46 Br. Kaffee matt, Umsatz 2000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 9, — Br., 8, 80 Gd., pr. Septbr. 8, 80 Gd., pr. October-Decbr. 8, 85 Gd. Wetter: Schön.

Posen, 21. Sept. Spiritus pr. September 57, 30, pr. October 55, 00, pr. November 53, 20, pr. Dec. 52, 80, pr. April-Mai 53, 40. Matt.

Liverpool, 21. Septbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Stetig. Tagesimport 4000 Ballen, davon 3000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 21. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Amerikaner stetig, Surats fest. Middl. amerikanische September-October-Lieferung 6 9/16, October-November-Lieferung 6 7/16 D.

Liverpool, 21. Sept., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Nachträgliche Meldung. Amerikaner 1/16 D. höher.

(W. T. B.) **Newyork**, 21. Sept., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94. Wechsel auf London 4, 80½. Wechsel auf Paris 5, 23¾. 5proc. fundirte Anleihe 101⅛. 4proc. fundirte Anleihe 1877 117¼. Erie-Bahn 45⅝. Central-Pacific-Bahn 115¾. Newyork-Centralbahn 143⅛. Chicago-Eisenbahn 138. Baumwolle in Newyork 11⅞. do. in New-Orleans 11⅛. Raffinirtes Petroleum in Newyork 8¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 8⅛. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 97. Mehl 6, 50. Rother Winterweizen 1, 47. Mais (old mixed) 69. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7 13/16. Kaffee Rio 11⅝. Schmalz (Marke Wilcox) 12 7/16. do. Fairbanks 12 7/16. do. Roth und Brothers 12⅜. Speck (short clear) 11⅛. Getreidefracht 4¼.

Pest, 21. Septbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco sich befestigend, auf Termine fest, pr. Herbst 12, 70 Gd., 12, 75 Br., pr. Frühjahr 13, 35 bez. Hafer pr. Herbst 7, 70 Gd., 7, 75 Br. Mais pr. Mai-Juni 7, 62 Gd., 7, 65 Br. Kohlraps 13⅝. — Wetter: Schön.

Paris, 21. Sept., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, pr. September 32, 25, pr. October 32, 10, pr. November-Februar 32, 00, per Januar-April 31, 90. Roggen fest, pr. September 22, 10, pr. Januar-April 22, 50. Mehl, 9 Marques, ruhig, pr. September 66, 90, pr. October 67, 10, pr. November-Februar 67, 75, pr. Januar-April 67, 75. Rüböl ruhig, pr. September 80, 25, pr. October 80, 75, pr. November-December 81, 50, pr. Januar-April 81, 50. Spiritus fest, pr. September 69, 00, pr. October 67, 50, pr. November-December 66, 75, pr. Januar-April 66, 00. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 21. Septbr., Nachmittags. Rohzucker 88° loco behauptet, 58, 00. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. September 64, 75, per October 62, 75, per October-Januar 63, 12.

London, 21. Septbr., Nachm. Havannazucker Nr. 12, 25. Weichend.

Amsterdam, 21. Septbr., Nachmittags. Bancazinn 57¼.

Antwerpen, 21. Sept., Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 21¾ bez. und Br., per October 21¾ bez. und Br., per October-December 21¾ Br., per Januar 22 bez. u. Br. Fest.

Bremen, 21. September, Nachm. Petroleum fester. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 50 bez., per October 8, 50 bez., per November-December 8, 65 bez., per Januar 8, 70 bez., per Februar-März 8, 50 Br

---

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 21. Septbr. [Börse.] Die Börse hatte heute ein wesentlich freundlicheres Aussehen als gestern, obgleich bezüglich der Geldverhältnisse eine Aenderung nicht zu constatiren ist. Dagegen lauten die Berichte über die an den auswärtigen Abendbörsen vorherrschend gewesene Tendenz so günstig, daß dadurch die Realisirungen unserer Speculation heute einen gänzlichen Stillstand erfahren haben. Der Einfluß der festen Stimmung der anderen Plätze konnte über diesen mäßigen Erfolg nicht hinauskommen, um so weniger, da die vorliegenden Coursmeldungen beachtenswerthe Preiserhöhungen nicht aufzuweisen hatten, vielmehr von einer mehr oder minder großen Geschäftslosigkeit Zeugniß ablegten. Die Geschäftsruhe war auch hier das hervorstechendste Charakteristikum des Verkehrs, sie übte aber keinen Druck auf die Preisbewegungen aus. Die letzteren waren auf der ganzen Linie höchst unbedeutend, so daß die an der gestrigen Nachbörse erreichten Notirungen, welche den heutigen Anfangscoursen größtentheils entsprechen, als Basis der Transactionen dienten. Eine Ausnahmestellung nahmen die Montanwerthe ein, welche ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen konnten, weil nicht nur der jüngste Glasgower Verschiffungs-Ausweis und die letzte Warrantsnotirung überaus befriedigend lautet, sondern auch aus Oberschlesien und der Rheinprovinz eine anhaltende Besserung im Eisengeschäfte gemeldet wird. In den internationalen Spielpapieren gewann das Prolongationsgeschäft schon heute eine größere Ausdehnung, auch wurde schon vielfach per October gehandelt. Die gezahlten Reportsätze waren dem knappen Geldstande entsprechend hoch. Oesterreichische Credit-Actien eröffneten zu 611, stiegen auf 613 und schließen 612,50. Franzosen wurden zu 614,50 bis 615, etwas bis 614,50 umgesetzt, und Lombarden notirten 262—263—262,50. Auf dem Eisenbahnactienmarkte haben wir heute eine festere Stimmung als in den letzten Tagen zu constatiren, doch hatten schlesische Devisen sowohl als die übrigen dahin gehörigen Papiere nur schwachen Verkehr. Bergische wurden ½ pCt. niedriger abgegeben, als die Nachricht eintraf, daß die heute in Elberfeld tagende Generalversammlung die Regierungsofferte bezüglich Verstaatlichung abgelehnt habe. Kassabahnen wurden meistens zu nur ganz gering veränderten Coursen gegen gestern umgesetzt. Für Stammprioritäten zeigte sich in einzelnen Fällen recht gute Frage. Dresdener und Saalbahn konnten in Folge derselben ihre Course nicht unwesentlich erhöhen. Recht gute Kauflust bestand für böhmische Bahnen, von denen sich Duxer und Nordwestbahn im Vordergrunde des Verkehrs bewegten. Böhmische Westbahn und Elbethal waren zwar fest, konnten aber eben so wenig wie Galizier ihren Coursstand wesentlich erhöhen. Auf dem Markte für heimische Anlagewerthe war die Tendenz heute wesentlich beruhigter und die Verkaufsneigung nicht mehr so umfangreich, wie sie gestern in einzelnen Fällen auftrat. Es konnten daher 4procentige Consols den gestern erlittenen Verlust von 0,30 pCt. wieder einholen, wie auch gleichzeitig 4½procentige Consols um eine Kleinigkeit höher notirten. Pfand- und Rentenbriefe, desgleichen auch deutsche Prioritäten und Hypothekencertificate lagen fest, waren aber wenig belebt. Unter den ausländischen Fonds begegneten russische Anleihen zeitweise guter Frage von Seiten erster Häuser. Die Preise derselben, wie auch derjenige der russischen Noten stellten sich dabei um ¼ pCt. resp. ¼ M. höher. Die Bankpapiere haben sich bei mäßigem Geschäft ein wenig im Course verändert; in der zweiten Börsenhälfte zogen Discontoantheile und Deutsche Bank etwas an. Privatdisconto 4⅞ pCt.

Um 2½ Uhr: Fest. Lombarden 263,50, Franzosen 614,50, Credit 613,00, Dortmunder Stamm-Prior. 96,87, Laurahütte 121,25, Darmstädter Bank 169,37, Deutsche Bank 169,50, Disconto-Commandit 220,12, Wiener Bankverein 244,00, Bergische 120,87, Freiburger 103,00, Mainzer 100,87, Rechte-Oderuferbahn 166,00, Oberschlesische 247,75, Galizier 141,25, Buschtiehrader 79,87, Rumänier 102,50, Oesterr. Goldrente 81,25, do. Silberrente 66,75, do. Papierrente 66,00, Ungar. Goldrente 102,25, Italiener 89,12, Russen, alte 90,25, do. neue 93,25, do. 1880er 75,12, Ungarische Investitionsanleihe 93,30, Russische Noten 218,25, do. II. Orient 61,37, do. III. Orient 61,37, Ungar. Credit —,—, Neue Ungarn 77,75, Oelheim —,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 172,55 bez., do. Eisenb.-Coup. 172,55 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 35 Pf. k. Wien, Amerikan. Gold-Doll.-Bonds 4,20 Gd., do. Eisenbahn-Priorität. 4,20 Gd., do. Papier-Dollar 4,20 Gd., 6% New-York-City 4,20 Gd., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf. k. Pet., Poln. Papier und verl. min. 60 Pf. Warschau, Russischer Zoll 20,71—70, 22er Russen —,— Gd., Gr. Russ. Staatsbahn —, Russ. Boden-Credit —,—, Warschau-Wiener Comm. —, Warschau-Terespol —, 3% u. 5% Lombarden min. — Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Verl. Lstrl.-Oblig. 20,38 bez.

Elberfeld, 21. Septbr. In der heutigen Generalversammlung der Actionäre der Bergisch-Märkischen Eisenbahn, in welcher die Verstaatlichungsofferte zur Berathung stand, wurden 209,001 St. abgegeben, davon 91,538 für, 117,463 gegen die Offerte. Ein von Elbinghaus und Genossen eingebrachtes Amendement, dem Staate die Bahn zu 5 pCt. zu offeriren, wurde mit 194,493 gegen 2290 Stimmen angenommen. Zur Unterhandlung mit dem Staate wurde ein Ausschuß gewählt, bestehend aus dem Präsidenten der Eisenbahngesellschaft Danco (Elberfeld), Jentges (Crefeld), Commerzienrath Weyermann (Leichlingen); zu Stellvertretern wurden gewählt Commerzienrath Colsmann (Langenberg), Geheimrath Dülberg (Berlin) und Commerzienrath Simons (Elberfeld).

Berlin, 21. Septbr. [Producten-Bericht.] Für Getreide auf Termine war die Stimmmung heut mehr lustlos als matt, aber trotzdem haben sich die Preise nicht überall behaupten können. Effective Waare ließ sich nicht billiger als gestern kaufen, zumal die Anerbietungen schwach blieben. — Roggenmehl mußte etwas billiger erlassen werden. — Für Rüböl haben die Preise etwas ermäßigt werden müssen, wonach sich aber bessere Kauflust zeigte. — Mit Spiritus war es flau. Dem ziemlich starken Angebot stand nur eine reservirte Kauflust gegenüber. Gekündigt 100,000 Liter.

Weizen loco 220 bis 247 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, per September-October 231½—232½—232 M. bez., per October-November 228½ bis 228 Mark bez., per November-December 226½—226 M. bez., per April-Mai 227—226½ Mark bez. — Roggen loco 186—193 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, neuer inländischer 186—190 M. ab Bahn bez., hochfeiner do. 191—191½ Mk. ab Bahn bez., per September 189½—190—189½ M. bez., per September-October 184½—185—184 M. bez., per October-November 179½—179¾—179 Mark bez., per November-December 174½—174¾—174 M. bez., per April-Mai 169—169½ bis 168½ M. bez. — Mais loco 147 bis 151 M. nach Qualität per 1000 Kilogr. gefordert, per September 147½ M. nom., per September-October 147 M. nom., per October-November 147¾—147½ M. bez., per November-December 148¼—148 Mark bez., per April-Mai 141 M. Br. — Gerste loco 153 bis 192 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 147 bis 170 M. per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 149 bis 157 M. bez., russischer 149 bis 153 Mk. bez., pommerscher und mecklenburgischer 148 bis 154 Mark bez., schlesischer 149 bis 157 Mark bez., böhmischer 149 bis 157 Mark bez., feiner schlesischer und böhmischer 158—160 M. bez., per September und September-October 149½ Mark bez., per October-November 148½ M. bez., per November-December 147½ M. bez., per April-Mai 152—151¾ Mark bez. — Erbsen, Kochwaare 189 bis 210 M. per 1000 Klgr., Futterwaare 173 bis 188 Mark per 1000 Klgr. nach Qualität gefordert. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 30,50 bis 29,00 M. bez., Nr. 0 und 1 29,00 bis 28,00 Mark bez., Roggenmehl Nr. 0 27,00 bis 26,00 M. bez., Nr. 0 und 1 26,00 bis 25,00 Mark bez., per September 25,20 bis 25,00 Mark bez., per September-October 25,00—24,80 Mark bez., per October-November 24,35—24,20 Mark bez., per November-December 23,90 bis 23,80 M. bez., per April-Mai 23,40—23,25 Mark bez. — Oelsaaten. Raps 254—267 Mark bez., Rübsen 250—263 Mark bez. — Rüböl loco 55,3 M. bez., ohne Faß 54,6 Mark bez., per September 55,2—55—55,1 M. bez., per September-October 55,2 bis 55—55,1 Mark bez., per October-November 55,2—55—55,1 M. bez., per November-December 55,5—55,4 M. bez., per April-Mai 56,3—56 bis 56,1 Mark bez. — Leinöl loco 63 Mark bez. — Petroleum loco incl. Faß 26,5 M. bez., per September und September-October 26 Mark bez., per October-November 26 Mark bez., per November-December 26,4 M. bez.

Spiritus loco ohne Faß 60,2—59,9—60 M. bez., per September 60 bis 59,6 M. bez., per September-October 57,7—57,3 M. bez., per October-November 56—56,1—55,6 Mark bez., per November-December 55—55,1 bis 54,6 Mark bez., per April-Mai 55,4—6—2 M. bez. — Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Petroleum auf 26 M. per 100 Klgr., für Spiritus auf 59,7 Mark per 100 Lit. Proc.

Berliner Börse vom 21. September 1881.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	101 30 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105 80 bz
do. do. 1876	4	101,20 B
Staats-Anleihe	4	100 50 G
Staats-Schuldscheine	3½	99 80 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	145 30 G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	104 90 G
Berliner	4½	102 60 bz
Pfandbriefe. Pommersche	3½	91 10 bz
do.	4	100 40 bzG
do.	4½	102 50 G
do. Landsch.Crd.	4½	—
Posensche neue	4	100 00 G
Schlesische	3½	—
Landsch. Central	4	—
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	100,10 bz
Pommersche	4	100,10 bz
Posensche	4	100,20 bz
Preussische	4	100,25 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	100,75 G
Sächsische	4	100 50 bz
Schlesische	4	100,70 bz
Badische Präm.-Anl.	4	134,60 bzG
Bairische Präm.-Anl.	4	135,50 B
do. Anl. v. 1875	4½	—
Cöln-Mind. Prämienanl.	3½	129 00 bz
Sächs. Rente von 1876	3	80,25 B

Hypotheken-Certificate.

KruppschePartial-Obl.	5	109 60 bzB
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	107,50 bzG
do. do.	5	100,50 G
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb	4½	102,20 bz
do. do. do.	5	104,00 G
Unk.Cnt.-Bd.-Cr.(1872)	5	106,75 G
do. rückzb. à 110	5	115,00 bz
do. do. do.	4½	108,25 bz
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	110.60 bz
Kündb.Hyp.Schuld.do.	5	102,20 bz
Hyp-Anth.Nord.G-C-B	5	100 30 B
do. do. Pfandbr.	5	100 50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	107,25 G
do. do. II. Em.	5	104,75 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	122 80 bz
do. do. II. Em.	5	120 00 bz
do.5%Pf.rkzlbr.m.110	5	109 40 bzB
do.4½ do. do.m.110	4½	104 70 bz
do.4% do. do.m.100	4	96 75 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	121 00 bz
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-G.	5	— —
Schl. Bodencr.-Pfdbr.	5	104,50 G
do. do.	4½	106 00 etbzB
Südd. Bod.-Crd.-Pfdb.	5	103,20 B
do. do.	4½	101,40 bzB

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R.(1/1.1/7.)	4⅕	67-66,90 bz
do. (1/4.1/10.)		66,90 bz
do. Goldrente	4	81,40 bz
do. Papierrente	4⅕	66,20 B
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	124,90 bz
do. Credit-Loose	fr.	346 10 G
do. 64er Loose	fr.	— —
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	153 20 bz
do. do. 1866	5	150,10 bz
do. Orient-Anl.v.1877	5	61 20 bz
do. II. do. v.1878	5	61 40-30 ebG
do. III. do. v.1879	5	61 30 bzB
do. Engl v. 1871	5	— —
do. do. v. 1872	5	— —
do. Anleihe 1877	5	93,70 bz
do. do. 1880	4	75,10-75 ebG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,60 bzG
do.Cent.-Bod.-Cr.-Pfd	5	77 60 bz
Russ. Poln.Schatz-Obl.	3	83 00 bzB
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	66,20 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57 20 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	— —
do. 5% Anleihe	5	— —
Ital. 5% Anleihe	5	89 25 bz
Raab-Graz.100Thlr.-L.	4	95,40 bz
Rumänische Anleihe	8	115,50 bz
Rumän. Staats-Oblig.	6	102.50 bzG
Türkische Anleihe	fr.	16 60 G
Ungar. Goldrente	6	102,20 bzB
do. do.	4	77,80 etbzB
do. Papierrente	5	77 00 bzB
do. Loose (M.p.St.)	fr.	237 00 B
Ung. Invest.-Anleihe	5	93 30 B
Ung.5%St.-Eisnb.-Anl.	5	95,80 bz
Finnische 10 Thlr.-Loose		51 10 B
Türken-Loose		45 90 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III.v.St.3¼g.	3½	93,80 G
do. do. VI.	4½	103,80 B
do. Hess. Nordbahn	5	102,60 G
Berlin-Görlitz conv.	4½	— —
do. Lit. B	4½	102 10 B
do. Lit. C.	4½	101,75 bz
Bresl.-Freib. Lit. DEF.	4½	101 90 G
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	102 10 G
do. do. J.	4½	102 10 G
do. do. K.	4½	102 10 G
do. von 1876	5	105 50 G
Breslau-Warschauer	5	103 75 B
Cöln-Minden III.Lit. A.	4	99 60 bzG
do. Lit. B.	4½	— —
do. IV.	4	100 50 B
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	102 75 B
Märkisch-Posener	4½	102 25 G
Niederschles.-Märk. I.	4	100,00 bz
do. do. II.	4	100 50 G
do. Obl.I.u.II.	4	100 00 bz
do. Obl. III.	4	100 50 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	99 90 bz
do. D.	4	99,90 bz
do. E.	3½	94,25 G
do. F.	4½	102 75 B
do. G.	4½	102 75 G
do. H.	4½	102 90 bz
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	104 00 G
do. von 1879	4½	105 00 B
do. von 1880	4½	104 00 bzG
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Starg.-Posen	4	99 75 G
do. do. II. Em.	4½	101 75 G
do. do.III.Em.	4½	101 75 G
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	103,10 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	95 90 bz
do. do. in Pfd. Strl.	5	— —
Charkow-Kremen. gar.	5	94 75 bzB
do. do. in Pfd. Strl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar.	5	100 40 etbzG
Dux-Bodenbach	5	87 25 bzG
do. II. Em.	5	85 75 bz
Prag-Dux	fr.	74 20 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	93 25 G
do. do. neue	5	93 25 G
Kaschau-Oderberg	5	82 10 bz
do. Gold-Prior.	5	98 50 bzB
Ung. Nordostbahn	5	78,70 bz
Ung. Ostbahn	5	78 60 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	81.20 bzG
do. do. II.	5	85.20 bz
do. do. III.	5	81,80 G
do. do. IV.	5	81 20 G
Mährische Grenzbahn	5	73,25 G
Mähr.-Schles.Centralb.	fr.	46,00 bzB
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	84,00 bzG
Oesterr.-Französische	3	380,60 bzG
do. do. II.	3	379.50 B
do. südl.Staatsbahn	3	288,40 bzB
do. neue	3	288 40 bzB
do. Obligationen	5	99.40 bzB
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	100,25 bzG
Warschau-Wien II.	5	103 50 bz
do. III.	5	102 80 bzB
do. IV.	5	102 25 bzG
do. V.	5	102 25 G
do. VI.	5	— —

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,15 bz
do. do.	2 M.	3	167,35 bz
London 1 Lstr.	8 T.	4	20,435 bz
do. do.	3 M.	4	20,255 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	80,60 B
do. do.	2 M.	4	80,05 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	5	217,50 bz
do. do.	3 M.	5	215,0 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	5	217,75 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	172,90 bz
do. do.	2 M.	4	171,70 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 316,00 G
Badische 35 Fl.-Loose 216,50 B
Braunschw. Prämien-Anleihe 101,90 bzG
Oldenburger Loose 152,00 bz

Ducaten 9,75 G	Dollar 4,23 G
Sover. 20,38 G	Oest. Bkn. 173,40 bz
Napoleon 16,20 bz	do. Silbergd. — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 218,35 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht.	[illegible]	[illegible]	4	47,25 bzG
Berg.-Märkische	4¼	5⅙	4	121,00 bz
Berlin-Anhalt	5	6	4	134,10 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	19,60 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	32,75 bz
Berlin-Hamburg	12½	14¼	4	288,90 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	4¾	4¾	4¾	116,40 bz
Böhm. Westbahn	6	7	5	137,20 bz
Bresl.-Freib.	4⅔	4¾	4	103,00 etbzB
Cöln-Minden	6	6	6	151,00 bzG
Dux-Bodenbach.B	0	4	4	154,50 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	7 738	4	141,00 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	23,50 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	4	64,80 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	70,75 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	205,75 G
Märk.-Posener	0	0	4	33,80 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	100,90 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	100,00 bz
Oberschl. A.C.D.E.	9⅗	10⅘	3½	246,80 bz
do. B.	9⅗	10⅘	3½	194,70 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	614,50-615,00
Oest. Nordwestb.	4	4⅕	5	404,50 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	262,00-263,00
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	53,50 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7³⁄₁₀	7¹¹⁄₁₂	4	165,80 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	72.90 bzG
Rheinische	7	6½	6½	161,70 bzB
do. Lit.B. (4% gar.)	4	4	4	100,50 B
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	17,00 bzG
Rumän. Eisenbahn	3⅗	3⅓	3⅓	62,20 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	33,00 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,75 bz
Thüringer Lit. A.	8½	9½	4	211.50 bzG
Warschau-Wien	11⅔	10	4	259,50 bz
Weimar-Gera	4½	4½	4½	52 00 bzB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	52,75 etbzG
Berlin-Görlitzer	3⅓	3⅓	5	96,50 G
Breslau-Warschau	0	1½	5	55,00 G
Halle-Sorau-Gub.	3½	5	5	96,80 bzB
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	47,50 bzB
Märkisch-Posener	5	5	5	115,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	88,20 G
do. Lit. C.	5	5	5	125,25 B
Marienbrg.-Mlawa	5	5	5	101,70 bz
Ostpr. Südbahn	5	2½	5	92,10 bzG
Oels-Gnesen	0	0	5	48,40 bzG
Posen-Kreuzburg	2¾	2¾	5	67,60 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7³⁄₁₀	7¹¹⁄₁₂	5	162,10 bzG
Rumänier.	8	8	8	— —
Saal-Bahn.	0	0	5	67,50 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	33,00 bzG

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	4	6	4	88 90 bz
Berl. Kassen-Ver.	8⁹⁄₁₀	9⁹⁄₁₀	4	199,00 G
Berl. Handels-Ges.	5	5½	4	118,25 bzG
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	4½	4½	4	76,00 G
Braunschw. Bank	4½	4⅔	4	97.75 bz
Bresl. Disc.-Bank	5½	6	4	101,40 bzB
Bresl. Wechslerb.	6	6⅔	4	109,90 bz
Coburg.Cred.-Bnk.	5	3	4	91,50 bz
Danziger Priv.-Bk.	5	5½	4	116,00 G
Darmst. Creditbk.	9½	9½	4	169,10 bz
Darmst. Zettelbk.	5⅙	5⅙	4	109,90 B
Dessauer Landesb.	6½	7	4	121,50 bz
Deutsche Bank	9	10	4	169,10 bzB
do. Reichsbank	5	6	4½	150,00 bzG
do.Hyp.-B.Berl.	6	5¼	4	92,50 B
Disc.-Comm.-Anth.	10	10	4	219,00 bz
do. ult.	10	10	4	219,50-220,00
Genossensch.-Bnk.	7	7¾	4	131,50 B
do. junge	7	—	4	— —
Goth. Grundcredb.	5	5½	4	99,75 B
do. junge	5	5½	4	97,75 B
Hamb. Vereins-B.	7	6⅔	4	— —
Hannov. Bank	4½	5½	4	106,50 G
Königsb. Ver.-Bnk.	5	4	4	97,50 bzG
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	—	4	75 00 G
Leipz. Cred.-Anst.	10	9	4	163,25 G
Luxemburg. Bank	10	8½	4	142,00 bzB
Magdeburger do.	5⅕	5⅘	4	116.50 bzG
Meininger do.	9	5	4	103.50 bzG
Nordd. Bank	10	10	4	189,00 bzG
Nordd.Grundcr.-B.	0	0	4	55,00 G
Oberlausitzer Bk.	4⅔	5⅚	4	98.10 G
Oest. Cred.-Actien	11¼	11¼	4	611,00-613,00
Ungar. Credit	12½	9¾	4	— —
Posener Prv.-Bank	7	7½	4	128,00 B
Pr. Bod.-Cr.Act.-B.	0	6⅙	4	109,90 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	8½	4	125,50 bzG
Preuss. Immob.-B.	—	7½	4	114,00 G
Sächs. Bank	6	6⅙	4	124,00 bz
Schl. Bank-Verein	6	6	4	112,50 G
Wiener Unionsbk.	6	7	4	— —

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	12,00 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	91,50 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	2 90 bz
Märk.Sch.Masch.G	0	0	4	30.75 bzG
Nordd. Gummifab.	1½	0	4	57,50 bzG
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	2	2½	4	90,00 G
Schles. Feuervers.	22	17	fr.	960 G
Bismarckhütte	12	—	4	98,00 bzG
Donnersmarkhütt.	1½	2	4	61,00 bzG
Dortm. Union	0	—	4	15,50 G
do. St.-P.Lit.A.	2	—	6	96,60 etbzG
Königs- u. Laurah.	6½	—	4	114,50 bzG
Lauchhammer	0	—	4	30,75 bzG
Marienhütte	4	0	4	56,00 bzG
Cons. Redenhütte	8	—	4	101,00 bzG
do. Oblig.	6	6	6	106,00 B
Schl. Kohlenwerke	—	—	4	107.90 G
Schl.Zinkh.-Actien	5½	5½	4	97,40 B
do. St.-Pr.-Act.	5½	5½	4½	103,75 G
do. Oblig.	5	5	5	106,90 B
Oppeln.Portl.Cem.	4¼	—	4	65,25 G
Groschowitzer do.	4	6½	4	74,00 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	74.00 bzG
Vorwärtshütte	0	0	4	43,50 bzG
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	6⅔	4	91,10 G
do. ver.Oelfabr.	7½	5½	4	80.10 G
do. Strassenb.	6¼	5½	4	123,00 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	— —
Görlitz. Eisenb.-B.	3	5	4	83,50 B
Hoffm.'sWag.-Fabr	2	2	4	62,50 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	42,00 G
Schl. Leinenind.	6	—	4	— —
do. Porzellan	2	0	4	23.50 B
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	32,00 G

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Cz. S. **[Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht vom 14. bis 21. Septbr.]** Auf dem Metallmarkte ging es im heutigen Berichtsabschnitt wieder recht ruhig zu, da der Consum nach wie vor nur seinen nothwendigsten Bedarf deckte und die Speculation keine Neigung zeigte, thätiger in das Geschäft einzugreifen. Kupfer tendenzirte fest: Ia Mansfelder A-Raffinade 142,00 bis 144,00 Mark, englische Marken 133,50 bis 137,50 Mark; Bruchkupfer 112—118 Mark. — Zinn setzte seine steigende Preisbewegung weiter fort: Banca 200—206 Mark, Ia englisch Lammzinn 199—205 Mark, Bruchzinn 152—158 Mark. — Rohzink wurde etwas höher im Werthe gehalten: W. H. von Giesche's Erben 35,50—37,50 Mark, geringere schlesische Marken 34 bis 35,50 Mark. — Blei notirte unverändert: Clausthaler raffinirtes Harzblei 33 bis 34 M., Saxonia und Tarnowitzer 32—33 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 37,50 bis 39,50 Mark. — Walzeisen in fester Tendenz; gute oberschlesische Marken Grundpreis 14,00 M.; Brucheisen 5,50—6,75 Mark. Roheisen preishaltend; beste deutsche Marken 7,80 bis 8,20 Mark, schottische 7,75 bis 8,20 M., englische 6,20 bis 6,60 Mark. — Antimonium regulus ohne Werthänderung: Ia englische Qualitäten 123 bis 127 M., ungarische 133—137 M. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, in détail entsprechend theurer. — Kohlen und Koaks begegneten reger Nachfrage: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 57 Mark, westfälische bis 60 Mark per 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelzkoaks 0,95—1,10 Mark pro 50 Kilo frei Berlin.

Cz. S. **[Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke vom 14. bis 21. Septbr.]** Mit Ausnahme von feuchter Kartoffelstärke, für die fortgesetzt rege Nachfrage herrschte, trat das Geschäft in Kartoffelproducten auch in dieser Woche nicht aus bescheidenen Grenzen hinaus. In effectiver Waare schenkte der Consum den besseren Qualitäten bevorzugte Beachtung, während für Versandt wenig oder nichts acquirirt wurde. In Lieferung fanden einzelne Transactionen durch Entgegenkommen der Eigner statt, hauptsächlich in Stärke und Mehl umfassend. Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte reingewaschene in Käufers Säcken mit 2½ pCt. Tara, September-Lieferung 15 bis 14,75 M., October-December 14,25 Mark, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 28 bis 28,25 M., September-October 27,50—28 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 27,50 M., IIa prompt 23—25,50 Mark. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 31 bis 34 Mark, Ia prompt 29 Mark, September-October 28—28,50 M., IIa prompt 24—28 M. — Syrup, Capilair, prompt 32,75—33,25 M., September-October 33—33,50 M., do. zum Export eingedickt prompt 33,75 bis 34,25 Mark, September-October 34 bis 34,50 M., Ia gelb prompt und September-October 28,50 Mark. — Weizen- und Reisstärke begegneten fortgesetzt guter Nachfrage: Ia großstückige Pasewalker 49 M., do. do. schlesische und Hallesche 48—48,50 M., do. kleinstückige 42—44,50 M., Schabestärke 38 bis 39 Mark, Reisstückenstärke 50,50 bis 51,50 Mark, Reisstrahlenstärke 60,50 bis 61,50 Mark. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilo.

Buenos-Aires, 20. August. [Wollbericht von Hardt, Koch u. Co.] Unser voriger Bericht datirte vom 15. Juli. Unser Markt hat auch während des verflossenen Monats sehr ruhig verkehrt, indem die Mehrzahl der Käufer sich gegenüber den immer noch hohen Prätensionen der Eigner ganz vom Markte zurückgezogen hat. Nur einzelne Speculanten und mehrere Käufer für den Norden Frankreichs legten regeres Interesse an den Tag und sind mit diesen auch größere Geschäfte zum Abschluß gekommen, welche vornehmlich für Havre bestimmt sind. Die angelegten Preise berechnen sich auf Parität von ca. 1,50 Frcs. per 30 pCt. für Mittelwollen und 1,60—1,65 Frcs. für reguläre bis gute Havre-Prima. Unter den Abladungen nach Antwerpen figuriren zum größeren Theil Verschiffungen für Rechnung der Eigner. Die Vorräthe auf hiesigen Lägern haben sich auf ca. 12,000 B. verringert. Zufuhren während des verflossenen Monats waren sehr klein und dürften kaum 2000 B. erreicht haben. Die Aussichten für die nächste Schur, welche im October beginnen wird, erweisen sich bis dahin als recht günstig. Die Heerden befinden sich in sehr gesundem Zustande und haben fast in allen Districten genügende Weiden. Nach den an den Markt kommenden Schaffellen zu urtheilen, darf man auf sehr kräftige, vollstapelige und krätzefreie Wollen rechnen.

Newyork, 20. Septbr. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Rhein" ist hier eingetroffen.

Breslau, 22. Sept., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei stärkerem Angebot Preise unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 21,20 bis 22,50—23,00 Mark, gelber 20,60—22,20 bis 22,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, nur feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. 17,60 bis 18,00 bis 18,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 Mark, weiße 16,50 bis 17,00 Mark.

Hafer mehr angeboten, per 100 Kilogr. neuer 13,00—13,70 bis 14,00 bis 14,50 Mark.

Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,20—14,60—15,00 Mark.

Erbsen preishaltend, per 100 Kilogr. 17,00—18,00 bis 20,00 Mark, Victoria- 22,00—23,00—24,00 Mark.

Bohnen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 Mark.

Lupinen ohne Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 11,80 — 12,50 — 13,00 Mark, blaue 11,60—12,30—12,80 Mark.

Wicken behauptet, per 100 Kilogr. 13,20—13,70—14,30 Mark.

Oelsaaten in ruhiger Haltung.

Schlaglein ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	26	50	24	50	22	50
Winterraps	25	75	25	—	24	—
Winterrübsen	25	—	24	—	23	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 7,60—7,70 Mark, fremde 7,30—7,50 Mark.

Leinkuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 9,50 — 9,70 Mark, fremde 8,70—9,40 Mark.

Kleesamen schwache Zufuhr, rother sehr fest, per 50 Kilogr. 33—36 bis 40—46 Mark, — weißer behauptet 35—45—53—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 38—44—48 Mark.

Thymothee sehr fest, per 50 Kilogr. 25—26—29 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,25—32,00 Mark, Roggen Hausbacken 26,50—27,00 Mark, Roggen-Futtermehl 11,25—12,00 Mark, Weizenkleie 10—10,25 Mark.

Heu 3,20—3,50 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh, 29—31 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Bergen: Leif, Hermanstad. Theodor Hellm. Schröder 1192 To. Hering. — Newcastle: Martin, Pust. v. Kleinenberg 126 Tons Coaks. — Sunderland: Leda, Pust. Rich. Gans u. Co. 471 Tons Steinkohlen. — Sunderland: Eunice, Bourdon. A. J. Voß eine Ladung Steinkohlen.

Swinemünder Einfuhrliste. Memel: Memel-Packet, Wendt, R. Wandel 104 Sack Kümmelsamen. — Hamburg: Elisabeth, Bröhan, Ordre 212 Stück Blauholz, 211 do. — Westnorwegen: Baldur, Olsen, Helm. Schröder 372 To. Hering, 150 Bund Fische. Schröder u. Tresselt 744 To. do. J. Chr. Giertsen 100 To. do. Ordre 704 To. do. — Bergen: Nornan. Edström, J. Chr. Giertsen 300 To. Heringe. Fr. Naumann 500 To. do. Leer: Franz Ludwig, Grählert, Rudolf Scheele und Co. 16,500 Klgr. Nageleisen. G. E. Meisters Söhne 75,000 Klgr. do. — Fraserburgh: Johannes, Rasmußen, Ordre 524 To. Heringe. Dundarg, Stephen, Ordre 266, 130/2 To. Heringe. Th. Hellm. Schröder 1104 To. do. — Havre: Dronung Sophie, Lindtner, Wehmer u. Reinhard 219 St. Farbeholz. Ordre 479 do. Jul. Herholz 3084 do. — Hull: Milo, Manro, Schindler u. Mützell 157 Faß Leinsaatöl, 62 Faß Baumöl. — Newcastle: Renata, M. Werner, James, Stevenson 850 To. Kohlen. — J'bro: Dart, Kinrade, Ordre 794 To. Heringe. — Montrose: Martha und Hedwig, Sprenger Ordre 1192 To. Heringe. H. Berneaud u. Co. 149 do.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Sept. 21., 22.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 17°,4	+ 11°,8	+ 7°,9
Luftdruck bei 0° (mm)	760''',0	760''',4	758''',2
Dunstdruck (mm)	10,5	8,3	7,1
Dunstsättigung (pCt.)	71	81	89
Wind	O. 1.	O. 2.	SO. 2.
Wetter	trübe.	z. heiter.	bedeckt.
Wärme der Oder (C.)			14°,0.

Wasserstand. Breslau, 22. Sept. O.-P. 4 M. 94 Cm. U.-P. — M. 10 Cm.
21. Sept. O.-P. 5 M. — Cm. U.-P. — M. 20 Cm.

Vermischtes.

[Ein Berliner Original.] Berlin ist abermals um eine seiner sonderbarsten Figuren ärmer geworden. Der „alte Holzapfel", oder wie er sich lieber nennen hörte, „Herr Inspector Holzapfel", ist, wie die „B. B.-Z." meldet, vor einigen Tagen in dem Vororte Friedrichsberg, wo er bei einer Enkelin die letzten Lebenstage zubrachte, im Alter von 86 Jahren gestorben. Holzapfel war „Lampenputzer" am alten Königstädter Theater gewesen, schwang sich aber später durch die Gunst seines Herrn, des „alten Cerf", dem er bei jeder Gelegenheit als Sündenbock dienen mußte, zum „Beleuchtungsinspector" auf. Der „alte Cerf" liebte bekanntlich einen guten Trunk und sein „Inspector" nicht minder. Wahrhaft zwerchfellerschütternd sollen die Scenen oft gewesen sein, wenn Cerf mit etwas schwerer Zunge Holzapfel Moral predigte und dieser mit feuchten Augen Besserung gelobte. Ein wahres Gaudium war es immer für das ganze Personal, wenn Holzapfel Abends etwas „angeraucht" im Theater erschien. Der immer zu lustigen Streichen aufgelegte Beckmann machte sich dann jedesmal einen „Jux" mit dem alten Knaben. Der gebräuchlichste war der, daß Beckmann die Collegen anstiftete, den an solchen Tagen von großem Geschäftseifer beseelten „Inspector" für alle möglichen und unmöglichen Sachen verantwortlich zu machen. Wenn das Rufen nach „Holzapfel" und das Gezeter über ihn zu arg wurde, ging der Geplagte in die Verbannung und weinte in einer Kammer [illegible] Bierthränen aus. Eines Tages fand ihn Cerf, der ihn wie eine Stecknadel in allen Ecken suchte, in dieser jämmerlichen Situation. Auf die verwunderte Frage desselben: „Nanu, Holzapfel, warum heulst Du denn so?" antwortete er schluchzend: „Ich muß um meine Demission bitten, Herr Director, ich kann mir die Zufriedenheit meiner „Collegen" nicht mehr erwerben, und lieber will ich nicht mehr leben." Cerf tröstete ihn nach seiner Weise, indem er sagte: „Du bist ein Qu.....kopf, Holzapfel; wenn Du bes...en bist, haste Dir wie en kleenes Kind!" Später hatte Holzapfel das Glück, ein kleines Capital in der Lotterie zu gewinnen und zog sich nun vom „Theater" zurück. Noch bis kurz vor seinem Tode war er beständig auf der Straße, wo er durch seine drollige Erscheinung oft Aufsehen erregte. Eine kleine rundliche Gestalt mit ungeheuer dickem Kopf, den ein weicher breitrandiger Filz von zweifelhafter Farbe bedeckte, ragte aus dem gutmüthigen Gesichte eine energisch aufwärts gestülpte Nase heraus, die den „Künstlerausdruck", welchen die übrige Gestalt einigermaßen hervorbrachte, stark beeinträchtigte.

[Das Fliegen, künstlich und natürlich.] Ueber diesen Gegenstand ist kürzlich vor Mitgliedern der englischen Luftschifffahrts-Gesellschaft in London ein sehr anziehender Vortrag von Dr. Bell Pettigrew gehalten worden, welchem wir die nachstehenden Angaben entlehnen: Die Analogie, welche zwischen der Tragfähigkeit des Wassers und der Luft besteht, hat die Lösung des Problems des Fliegens in eigenthümlicher und schwieriger Weise verwickelt, weil allgemein der Gedanke vorherrscht, daß, um zu fliegen, man auf der Luft schwimmen müßte, ähnlich wie das Schiff auf dem Wasser. Diese Vorstellung hat zur Entdeckung des Luftballons geführt, welcher indeß jetzt noch in keiner Weise als eine Flugmaschine betrachtet werden kann. So lange man nicht versteht, den Ballon, unabhängig vom Winde, nach jedem beliebigen Orte zu bewegen, bleibt derselbe lediglich ein Hebeapparat. Die Ursache der mangelhaften Verwendbarkeit des Ballons liegt in seinem großen Volumen und in dem Mangel an Schwere, wie der freie Gebrauch der Flügel bei lebenden Geschöpfen auf der Eigenschaft der Schwere beruht, namentlich schließt die Art, wie durch Ausbreitung der Flügel in der dünnen Luft eine solide Basis geschaffen wird, auf welcher der Körper eine feste Stütze findet, den Kern der ganzen Frage über die Flugfähigkeit ein. Sehr verschieden ist die Schnelligkeit, mit welcher von verschiedenen Geschöpfen die Flügel bewegt werden. Die Hausfliege zum Beispiel bewegt die ihrigen 330 Mal in der Secunde oder 19,800 Mal in der Minute, der Schmetterling 9 Mal in der Secunde oder 540 Mal in der Minute. Erfahrungsgemäß ist als erwiesen anzunehmen, daß die Bewegung der Flügel beim Fliegen im umgekehrten Verhältnisse steht, so daß also dieselbe um so langsamer ist, je länger die Flügel sind. Hierin liegt für die Zukunft der Flugmaschine ein großer Vortheil, indem ohne Zweifel verhältnißmäßig langsame Bewegungen hinreichen werden, die langen, gewaltigen Flügel zu treiben, deren es bedürfen wird, um die Flugmaschine zu heben und im Betrieb zu erhalten. Wie uns die Natur lehrt, beruht das Fliegen im Wesentlichen auf dem Gewicht und der Kraft des Körpers, sowie der Gestalt und Schnelligkeit der Flügel. Die Hauptschwierigkeit, welche bisher der Herstellung einer allen Anforderungen entsprechenden Flugmaschine entgegengestanden hat, war der Mangel eines gleichzeitig kräftigen und leichten Motors; vielleicht aber würde in dem Gebrauche comprimirter Luft ein solcher gefunden werden können; Dampf und elektrische Maschinen böten weniger Aussicht hierfür. Mag auch die große Menge die Luftschifferei jetzt noch für utopisch halten, unmöglich ist sie deshalb nicht. Sie ist eine Frage der Zeit, der Ausdauer, des Erfindungsgeistes, mit einem Worte, ein verwickeltes physikalisches Räthsel, dessen Lösung man sich zwar langsam, aber sicher nähert.

Literarisches.

Hellenischer Heldensaal oder Geschichte der Griechen in Lebensbeschreibungen nach den Darstellungen der Alten von F. Bäßler. Dritte Auflage. 44 Bogen gr. 8°. Mit 32 in den Text gedruckten Holzschnitten. Neue Ausgabe in 8 Lieferungen. Die 1. Lieferung Bogen 1—6 mit sieben Illustrationen ist soeben ausgegeben. Berlin, R. v. Decker's Verlag, Marquardt u. Schenck.

Das „Pädagogium", Monatsschrift für Erziehung und Unterricht, sagt hierüber: Was der Referent bei wiederholter Lectüre des „Hellenischen Bildersaales" als tiefsten und bleibendsten Eindruck empfunden und um dessen Willen er das Buch in die Reihe jener Werke stellt, die jeder Lehrer nach Verlauf einiger Jahre immer wieder einmal studiren sollte, selbst dann, wenn er daraus stofflich nichts Neues mehr lernt, ist die Schönheit der Sprache, ihr rhythmischer Wohlklang und die hohe künstlerische Form-Vollendung, mit der hier die Großthaten des hellenischen Volkes erzählt werden, dann aber auch das liebevolle Aufgehen in dem Stoff, das aus jeder Seite unendlich anheimelnd zum Leser spricht. Man schlage nur einmal das Kapitel auf, in welchem die messenischen Kriege geschildert sind, ein Thema, das nach der herkömmlichen Darstellung unserer Geschichtsbücher höchstens durch einige hübsche Sagen Interesse erregt oder durch den hinkenden Schulmeister und lese den Verlauf dieser Kriege in der hier gegebenen Darstellung; es ist einem, als hätte man erst jetzt die Bedeutung des Krieges erfaßt, als verstünde man erst jetzt den Ruf: „Gebt die Messenier frei!" der so oft Sparta entgegengeschleudert wurde, wenn es ränkespinnend gegen Athens Hegemonie auftrat, und als begriffe man erst jetzt, was den Messeniern die regste Sympathie selbst der spätesten Griechen erhielt. Und so gehts einem noch öfter, bei manch anderem Kapitel. Worin das Geheimniß dieser Darstellung liegt, verräth uns der Verfasser, wenn er auf die Werke der alten Historiker hinweist: „Der edle Marmor dieser Heldenbilder ist unverletzlich, die bescheidenen Meißelschläge von meiner Hand haben ihn sicherlich nicht entstellen können." Vor allem waren die Lebensbeschreibungen Plutarch's, dann auch Herodot, Thukydides und Xenophon und bei der Schilderung des sinkenden Griechenthums und des Emporwachsens von Macedonien die Reden des Demosthenes dem Verfasser Vorbild und gaben mit dem Stoff auch die Form. Das ganze Werk zerfällt in sechs Bücher. — Bäßler's „Heldensaal" ist so, wie nicht leicht ein anderes Werk geeignet, auch die reifere Jugend für das Volk zu begeistern, das nach einem hochberühmten Ausspruch „unter allen Völkerschaften den Traum des Lebens am schönsten geträumt" und dessen Schüler auf fast allen Gebieten der Kunst und des Wissens noch für lange zu sein wir uns bescheiden müssen

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.